

Ausgabe 1 | 2014 3 EUR

B R E N N P U N K T

Das Magazin der
Tibet Initiative
Deutschland e.V.

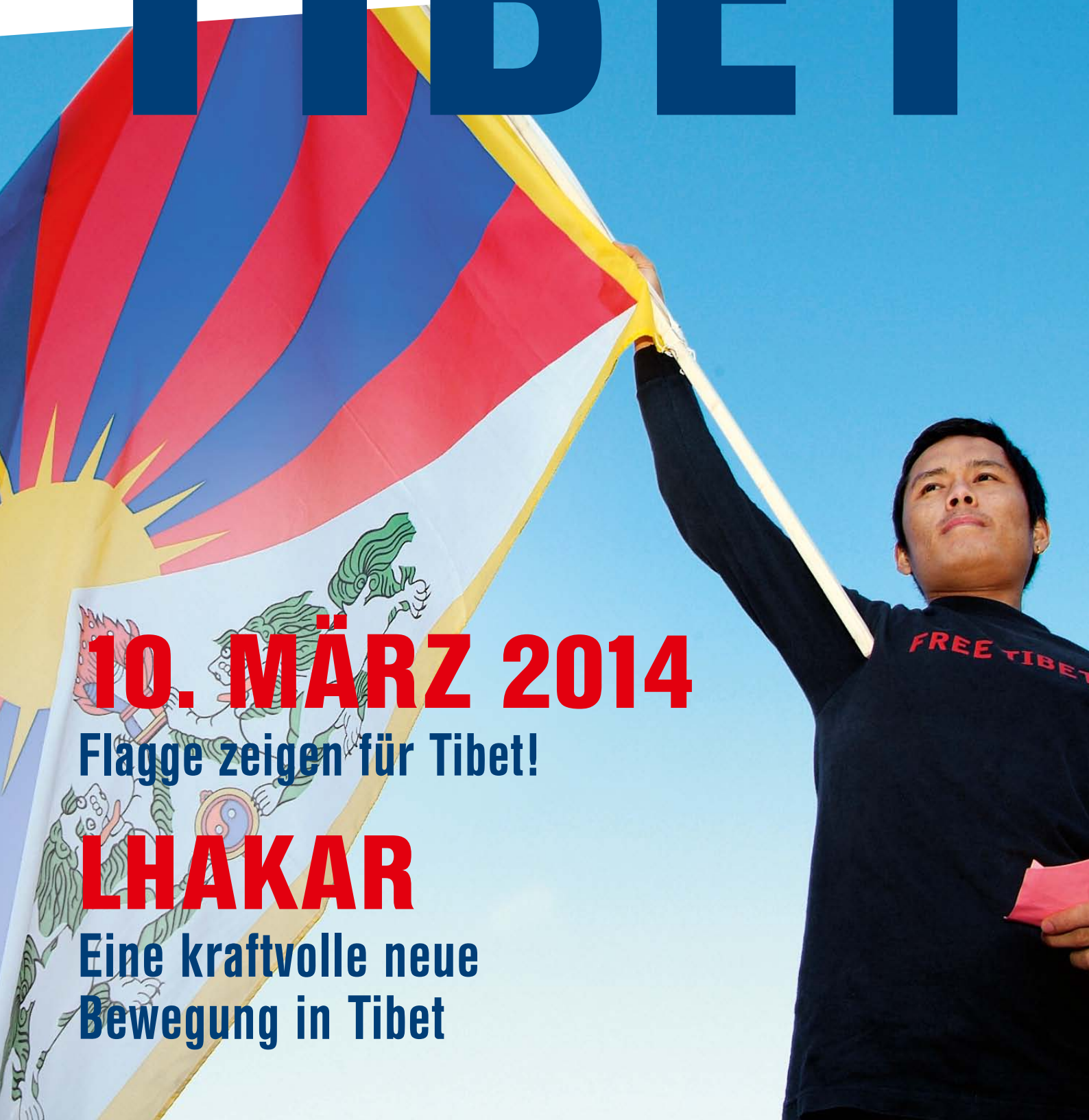
TIBET

10. MÄRZ 2014

Flagge zeigen für Tibet!

LHAKAR

Eine kraftvolle neue
Bewegung in Tibet





GEMEINSAM. STARK. FÜR TIBET.

25 Jahre Tibet Initiative Deutschland e.V. | 35 Jahre Verein der Tibeter in Deutschland e.V.
Jubiläum mit Seiner Heiligkeit dem 14. Dalai Lama

Dienstag, 26. August 2014

Laeishalle

Johannes-Brahms-Platz 1

20355 Hamburg

12.00 Uhr | Einlass

13.00 Uhr | Jubiläumsprogramm

**Gert Scobel im Gespräch
mit Seiner Heiligkeit dem
14. Dalai Lama**

15.30 Uhr | Ausklang

Weitere Infos und Karten: www.tibet-initiative.de

TiD
TIBET
INITIATIVE
DEUTSCHLAND e.V.



VTD
Verein der
Tibeter in Deutschland e.V.
Association of Tibetans in Germany

Luhe Lorenz, hehu Lena

Jetzt steht die neue Bundesregierung, und mit Kanzlerin Merkel und Außenminister Steinmeier haben wir dieselbe außenpolitische Vertretung wie zur Zeit der Großen Koalition von 2005–2009. In diese Zeit fiel auch der von den Tibetern freudig aufgenommene, aber von Steinmeier abgelehnte Empfang des Dalai Lama im Kanzleramt im Jahr 2007. Steinmeier reiste anschließend nach China, um die außenpolitischen Wogen, die dieser Empfang bei der chinesischen Regierung hervorgerufen hatte, kleinlaut zu glätten. Jetzt wird sich zeigen, ob die Kanzlerin Flagge für Tibet zeigt, oder ob die neue Regierung wieder auf „stille Diplomatie“ setzt.

Starke politische Unterstützung ist leider nicht selbstverständlich. Umso mehr freut es uns, dass Henning Scherf in diesem Jahr die Schirmherrschaft für unsere Kampagne „Flagge zeigen für Tibet“ übernimmt. Der ehemalige Bürgermeister von Bremen hat unsere Arbeit immer wieder unterstützt, und die Bremische Bürgerschaft hisst jährlich zum 10. März die tibetische Flagge und ist damit – bisher – das einzige flaggende Landesparlament. Inzwischen beteiligen sich über 1.000 Städte, Gemeinden und Landkreise an unserer Kampagne, und es sollen noch mehr werden. Denn damit senden wir ein starkes Zeichen der Solidarität an die deutsche Politik und vor allem nach Tibet.

Der Druck auf die Tibeter wird indessen immer größer. Anlässlich des chinesischen Nationalfeiertags im Oktober wurden die Tibeter im Bezirk Driru aufgefordert, die chinesische Flagge auf ihren Häusern zu hissen. Als sie sich weigerten, kam es zu Unruhen und Verhaftungen. Mit dem Tod von Tsultrim Gyatso, einem Mönch aus der Präfektur Malho in der chinesischen Provinz Qinghai, stieg die Zahl der Selbstverbrennungsoffer auf 131. Wie viele andere zuvor, forderte auch er die Rückkehr des Dalai Lama und beklagte die repressive Politik der chinesischen Regierung. Dies sind nur zwei Beispiele für die Folgen der Unterdrückung in Tibet.

Tibet braucht unsere ungebrochene Solidarität. Wir danken allen, die in den letzten 25 Jahren auf vielfältige Weise Flagge für Tibet gezeigt haben, und laden Sie herzlich zum Jubiläum am 26. August nach Hamburg ein. Wir freuen uns sehr, dass Seine Heiligkeit der Dalai Lama unser Ehrengast sein wird. Damit würdigt er ganz besonders den Einsatz unserer Mitglieder und Unterstützer.

Gemeinsam. Stark. Für Tibet.

Wolfgang Grader

Wolfgang Grader

Vorsitzender der Tibet Initiative Deutschland e.V.

PS: Zeigen auch Sie Flagge für Tibet! Am Fenster, am Revers, auf Facebook oder auf Ihrer Website. Helfen Sie mit, dass die tibetische Flagge am 10. März deutschlandweit zu sehen ist. Herzlichen Dank!





16

INTERVIEW

„Die Einfachheit macht die Stärke der Lhakar-Bewegung aus“

Julia Kirchner im Gespräch mit Tibet-Aktivist und Autor **Tenzin Dorjee** über neue identitätsstiftende Aktionsformen

26

TIBET JUGEND

Nein zu China im UN-Menschenrechtsrat! Flashmob in Berlin

4 NACHRICHTEN

Selbstverbrennungen | Protest gegen die chinesische Flagge | Lichtblick in einer Katastrophe | Bemerkenswerte Stellungnahme der KP | Zeichen des Wandels? | Haftbefehl gegen ehemalige KP-Führung | Druck auf Künstler | Feuer im Kloster Lithang

8 TITELTHEMA

Lhakar – Eine kraftvolle neue Bewegung in Tibet | Dechen Pemba

16 INTERVIEW

„Die Einfachheit macht die Stärke der Lhakar-Bewegung aus“ | Interview mit dem Tibet-Aktivisten und Autor Tenzin Dorjee

19 STIMMEN FÜR TIBET

Ralf Bauer | Schauspieler

20 KOMMENTAR

Zhou Yongkang – Ein Putschversuch mit Folgen | **Wang Dan**

21 5 FRAGEN AN ...

Klaus Besser (SPD) | Bürgermeister der Gemeinde Steinhagen

22 AKTIONEN

Flagge zeigen für Tibet! | FREE ME! Dhondup Wangchen | TEAM TIBET

26 TIBET JUGEND

Nein zu China im UN-Menschenrechtsrat! | Ein Jahr Tibet Jugend | Veranstaltungen mit Xu Pei in Karlsruhe und Tübingen

28 NACHGEFRAGT

„Mehr als nur ein symbolischer Akt“ – Nationaler Gerichtshof in Spanien lässt Klage gegen Hu Jintao wegen Völkermordes zu | Alan Cantos (Comite de Apoyo al Tibet/CAT) über die Hintergründe

30 BUCHTIPP | MEINUNG

Martin Thöni: Gesichter des Himalaja | **Leserbriefe**

31 NOTIERT | IMPRESSUM

32 TERMINE

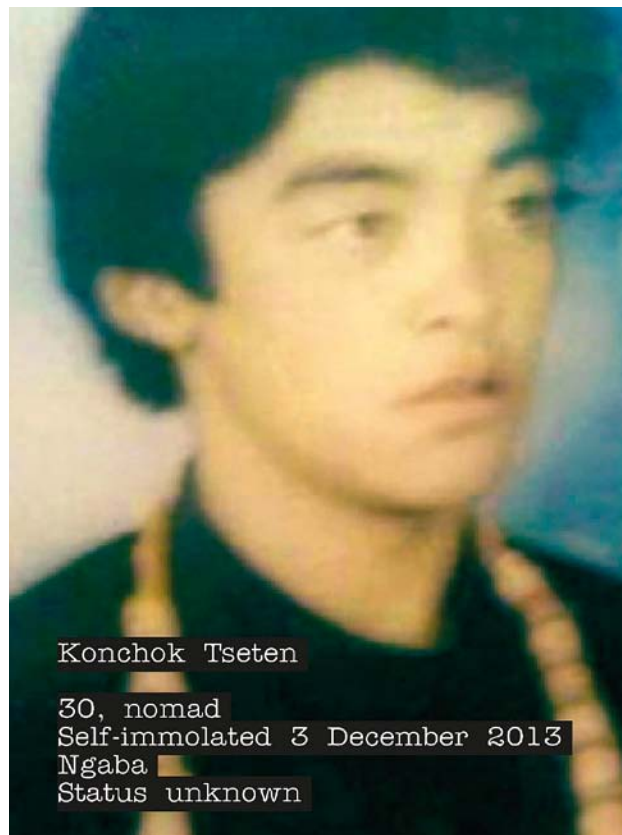
KEIN ENDE DER SELBSTVERBRENNUNGEN

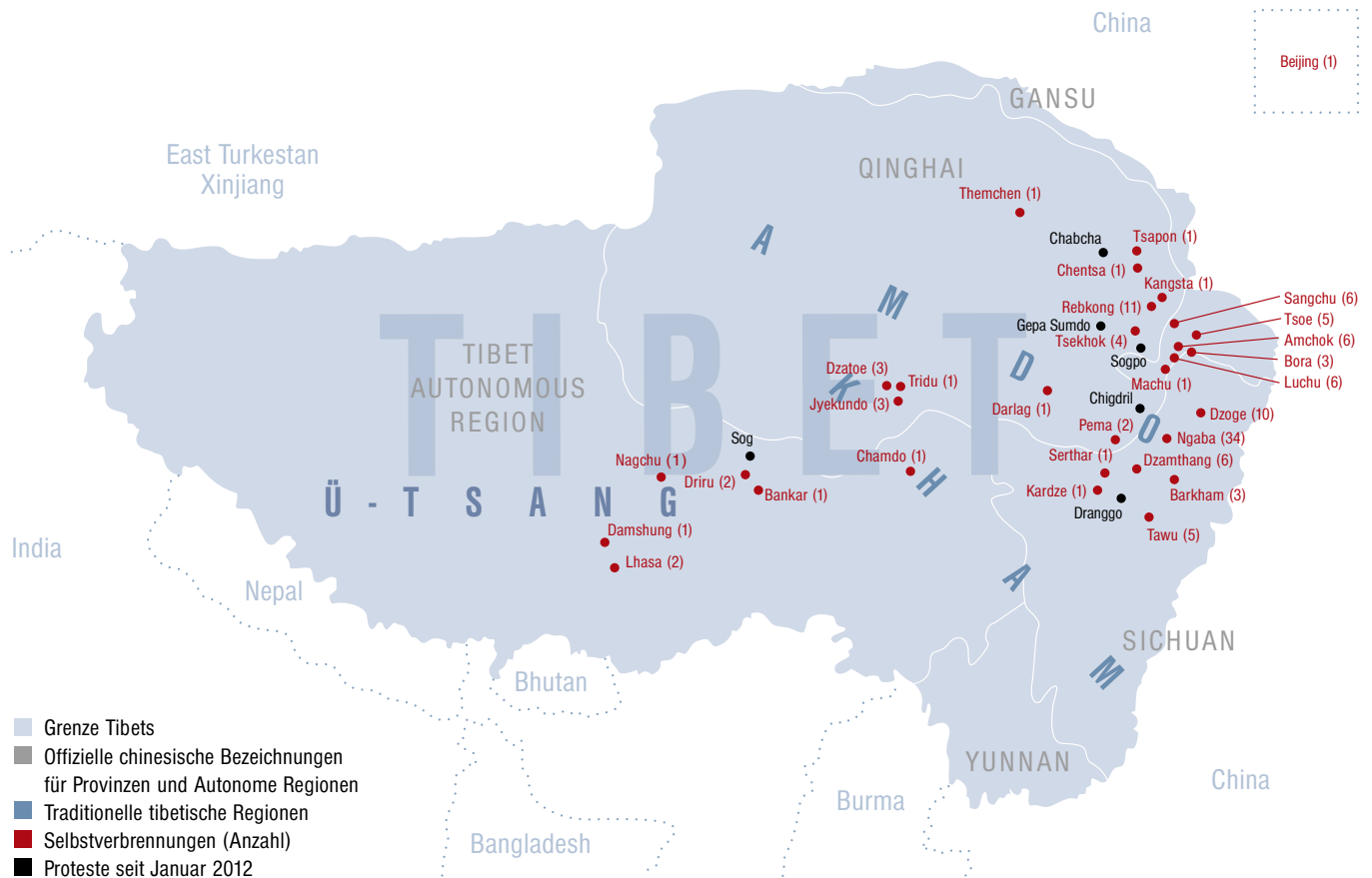
Im Dezember kam es zu zwei weiteren Selbstverbrennungen. Am letzten Tag des China-Besuchs des britischen Premiers David Cameron, der jedwede kritische Äußerung hinsichtlich Chinas Tibet-Politik unterließ, verbrannte sich der 30-jährige Nomade Kunchok Tseten aus der Autonomen Präfektur Ngaba (Amdo). Noch während er in Flammen stand, rief er laut zur Vereinigung Tibets und Rückkehr des Dalai Lama auf. Als die Polizei kam, versuchten ihn Einheimische abzusichern. Das gelang jedoch nicht. Ob er überlebt hat, ist unbekannt. In der Folgezeit verhafteten die Behörden mehrere Personen aus seinem Umfeld, darunter auch seine Frau. Am 19. Dezember setzte sich der 42-jährige Mönch Tsultrim Gyatso aus dem Amchok-Kloster in Zentral-Tibet selbst in Brand. Er hinterließ eine beeindruckende Botschaft:

„Unter der willkürlichen chinesischen Herrschaft werden die Schatzhäuser von Gold und Silber geplündert; einfache Bürger sind der Repression ausgesetzt. Meine Tränen fließen, wenn ich daran denke. Ich habe meinen wertvollen Körper dem Feuer übergeben für die Rückkehr des Dalai Lama, die Freiheit des Panchen Lama und das Wohlergehen der sechs Millionen Tibeter.“

Mitte November hatte der 20-jährige Mönch Tsering Gyal aus Amdo aus Protest gegen die chinesische Besetzung ebenfalls den Freitod gewählt. Damit haben sich seit März 2009 131 Tibeter selbst verbrannt, 125 in Tibet und China, weitere sechs in Indien und Nepal.

Nach wie vor gehen die Behörden mit großer Härte gegen Personen vor, die sich der Unterstützung oder Sympathie für diese Protestform verdächtig machen. Der Mönch Hortsang Tamdin, Zeremonienmeister des Jonang-Klosters in der Präfektur Ngaba, wurde wegen separatistischer Aktivitäten zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Verbrechen bestand darin, Gebete und Sterberituale für Personen vorgenommen zu haben, die sich selbst verbrannt hatten. Er habe sie als „große Söhne und Töchter des Schneelands“ bezeichnet. //





Protest gegen die chinesische Flagge

Im Alltag halten die Proteste gegen die Indoktrinierung sowie die Symbole der chinesischen Herrschaft an. Wir berichteten bereits in der letzten Ausgabe über die Protestaktion des 68-jährigen Dayang aus Driru in der Präfektur Nagchu (Ü-Tsang), der sich einem Umerziehungsteam entgegenstellte, als es die chinesische Nationalflagge in seinem Dorf hissen wollte. Diese mutige Aktion löste eine Kettenreaktion aus. Die chinesischen Behörden verfügten, dass alle Häuser nun in allen Dörfern des Verwaltungsgebiets die chinesische Flagge hissen müssten. Als Sicherheitskräfte in die Dörfer Mowa und Monchen kamen, sahen sie, dass die Flaggen nicht über den Häusern wehten, sondern in einem nahegelegenen Fluss entsorgt worden waren. Daraufhin verhafteten sie willkürlich 40 Tibeter, die

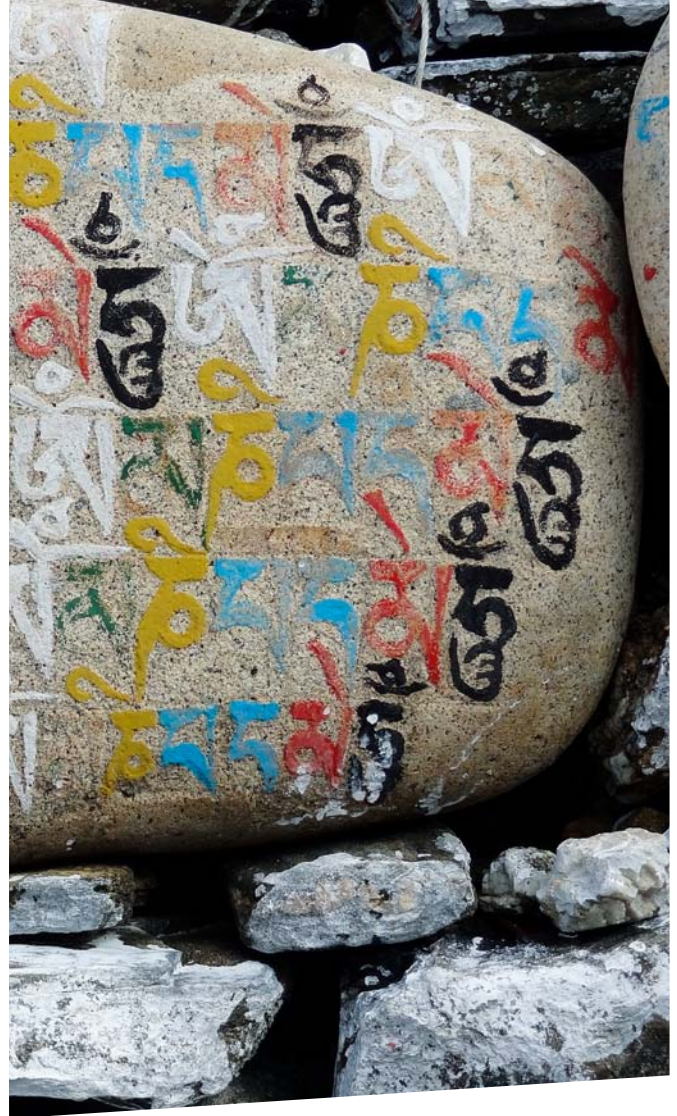
sie dafür verantwortlich machten. Der 25-jährige Tsering Gyaltzen wurde dabei so schwer verletzt, dass er in ein Krankenhaus ins 300 km entfernte Lhasa gebracht wurde. Als die Nachricht von der Eskalation bekannt wurde, erschien eine Gruppe von 40 Nomaden in Mowa. Sie wollten auf die chinesischen Sicherheitskräfte einwirken, die Gewalt zu stoppen. Gleichzeitig versammelten sich über 1.000 Tibeter vor dem Verwaltungssitz in Driru, um friedlich gegen die Verhaftungen zu protestieren, unter ihnen auch eine Mutter mit einem zwei Monate alten Kind und ein 83-jähriger Mann. Sie wurden dabei von 4.000 Oberschülern und Studenten unterstützt. Als einer der Offiziellen die Demonstranten aufforderte, den Ort zu verlassen, weil sie sich strafbar machten, fiel ihm ein Tibeter ins Wort und antwortete, er selbst mache sich strafbar, wenn er ihnen die fundamentalen Rechte der

Verfassung vorenthalte. Er stehe ein für seine Rechte, auch wenn er verhaftet oder gar getötet werden sollte. Er habe keine Angst.

Unter dem Eindruck der Massen und ihrer Entschlossenheit, ließen die Behörden die 40 Verhafteten frei. Die übergeordneten Stellen schickten jedoch 300 zusätzliche Soldaten nach Driru, um jeglichen Widerstand zu unterdrücken. Bei den Auseinandersetzungen wurden insgesamt mindestens 60 Tibeter verletzt. Im Dezember wurden in der Region schließlich drei Klöster geschlossen und Mönche, die außerhalb der sogenannten Autonomen Region studierten, zurückbefohlen. Und die Unruhen im Bezirk Driru gehen weiter. Anfang Januar erreichte uns die Nachricht, dass die tibetischen Klöster Drongma und Rabten geschlossen und von chinesischen Soldaten umstellt worden sind. Zahlreiche tibetische Mönche wurden in Gewahrsam genommen. //

LICHTBLICK IN EINER KATASTROPHE

Am 14. April 2010 ereignete sich in Jyekundo (chin. Yushu) in der Provinz Amdo ein verheerendes Erdbeben. Dabei kamen etwa 3.000 Menschen ums Leben, über 12.000 wurden teils schwer verletzt. Bei den Aufräumarbeiten kamen Steine einer Mani-Mauer zum Vorschein, die in den 1960er Jahren von chinesischen Soldaten zerstört worden war. Die Steine wurden seinerzeit als Fundament für Neubauten verwendet. Wie erst jetzt über die Region hinaus bekannt wurde, erkannten vor allem die älteren Frauen Jyekundos sofort die Bedeutung der Entdeckung. Sie baten die Behörden, die Steine abtransportieren und wieder als Mani-Mauer errichten zu dürfen. Diese reagierten zunächst ablehnend, doch die Frauen blieben hartnäckig. Schließlich stimmten die Behörden zu, dass sie zu Beginn der Aufräumarbeiten für gerade mal eine halbe Stunde die Möglichkeit haben sollten, die Steine abzutransportieren. Die Frauen hatten sich daraufhin bestens organisiert und finanzielle Mittel aufgetrieben. So konnten sie einen Baggerfahrer anheuern, der genau in einer halben Stunde die Steine aus dem Erdreich holte und in der Nähe ablad. Als die Steine ausgehoben waren, blieb den Frauen genug Zeit, eine neue Mani-Mauer zu errichten. Inzwischen steht die Mauer, und sie ist schöner und eindrucksvoller als je zuvor. //



Bemerkenswerte Stellungnahme der KP

Chen Quanguo, der Vorsitzende der KP in Tibet, hat Mitte Dezember eine Grundsatzerklärung abgegeben. Demnach müsse China in Tibet einen „undurchdringlichen Verteidigungswall“ gegen Separatisten aufbauen und gleichzeitig „mit der einen Hand die Herzen der Menschen gewinnen und mit der anderen das Recht durchsetzen und illegale Gruppen niederschlagen“. Besonderes Augenmerk richtet die Partei dabei auf Nonnen und Mönche. Es müsse sichergestellt werden, dass die Klöster Zugang zu Elektrizität, fließendem Wasser, staatlichem Fernsehen und Zeitungen hätten, und dass die chinesische Nationalflagge sowie Portraits der Parteiführer verteilt

würden. Wörtlich erklärte Chen Quanguo, es müssten größte Anstrengungen unternommen werden, „Mönche und Nonnen mit den Massen der Partei und der Regierung zu vereinen und ihnen deutlich zu machen, wie großzügig die Partei ist“. Gleichzeitig versucht die Partei durch die lückenlose Überwachung von Internet und Mobiltelefonen, „separatistische Propaganda“ aus dem Ausland zu unterbinden. //

Zeichen des Wandels?

Im November hat der Oberste Chinesische Gerichtshof verboten, Angeklagte durch Folter zu einem Geständnis zu zwingen. Zu den Maßnahmen, die vom Obersten Gericht als „illegal“ eingestuft wurden, zählen zudem Nahrungsentzug, Brandmale, extreme Hitze und

Kälte. Untergeordnete Gerichte wurden angewiesen, Geständnisse durch Folter nicht länger als Beweismittel zuzulassen. Eine Woche zuvor hatte die Regierung selbst erklärt, sie werde das System der „Umerziehung durch Arbeit“ abschaffen. Danach konnten politisch Verdächtige bis zu vier Jahre ohne Gerichtsurteil in einem Arbeitslager festgehalten werden. Ob die Ankündigung derartiger Maßnahmen wirklich einen grundlegenden Politikwandel signalisiert, wird von Experten unterschiedlich beurteilt. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die einflussreichste Fraktion innerhalb des chinesischen Machtgefüges die Sicherheitskräfte seien, die sich derartigen Reformen widersetzen würden. //



HAFTBEFEHL GEGEN EHEMALIGE KP-FÜHRUNG

Das Oberste Spanische Gericht hat am 18. November einen Haftbefehl gegen fünf hochrangige ehemalige Funktionäre der KP China erlassen,

darunter die ehemaligen Staats- und Parteichefs Hu Jintao und Jiang Zemin sowie der ehemalige Premierminister Li Peng. Die Anklage gegen Hu Jintao lautet auf „Völkermord in Tibet“, denn Hu war 1989 für die Verhängung des Kriegsrechts in Tibet zuständig, dem über 300 Menschen zum Opfer gefallen sind. Zudem wurde Hu aufgefordert, sich einer Befragung zu stellen. Das Oberste Spanische Gericht folgt damit einer Tradition, bei schweren Verbrechen internationales Recht auch dann anzuwenden und Verantwortliche zu verfolgen, wenn die Verbrechen nicht in Spanien geschehen und auch keine Spanier unter den Opfern sind. So war der frühere chilenische Diktator Pinochet 1998 aufgrund einer spanischen Intervention in London verhaftet worden. //

→ Lesen Sie auch das Interview mit Alan Cantos auf S. 28!

Druck auf Künstler

Ende November verhaftete die Polizei zwei populäre Sänger aus Driru. Trinley Tsekar und Gonpo Tenzin hatten DVDs mit Liedern veröffentlicht, in denen unter anderem das Leid der Menschen unter der chinesischen Besetzung beklagt wurde. Gleichzeitig war der 30-jährige Schriftsteller Tobden – ebenfalls aus Driru – gemeinsam mit zwei weiteren Angeklagten zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er hatte in seinen Werken ebenfalls das Schicksal der Tibeter thematisiert, die „unter ungerechten Gesetzen und Einschränkungen“ leben müssen. Kurz zuvor war der Schriftsteller Tsultrim Gyaltzen verhaftet worden, weil er mit seinen Werken „die soziale Stabilität zerstört und das Mutterland spaltet“. Seit Frühjahr 2013 wurden mindestens sieben tibetische Schriftsteller und Musiker verhaftet. //

Feuer im Kloster Lithang

Lithang war und ist eine der Hochburgen der tibetischen Kultur ebenso wie des Widerstands in Kham. Mitte November brach in der großen Versammlungshalle des 1580 gegründeten Gelugpa-Klosters ein schweres Feuer aus, das nicht unter Kontrolle gebracht werden konnte. Die Gebetshalle ist deshalb bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Als Ursache wird ein Kurzschluss vermutet. Das Kloster war bereits in den 1950er Jahren von den Chinesen bombadiert und völlig zerstört worden und nach dem Ende der Kulturrevolution in jahrzehntelanger Arbeit vor allem von Freiwilligen wieder aufgebaut worden. //

// Klemens Ludwig



Versammlungshalle des Ganden Thubchen Choekhorling Klosters



Lhakar

Eine kraftvolle neue Bewegung in Tibet

// von Dechen Pemba

Sich für den Tag zurechtzumachen, sich zu überlegen, wo man die Lebensmitteleinkäufe macht, in welchem Restaurant man seine Freunde zum Abendessen trifft und in welcher Sprache man mit ihnen spricht. Diese alltäglichen Entscheidungen mögen nicht im Entferntesten radikal oder subversiv klingen. Aber im heutigen Tibet verändert eine stille Macht den tibetischen Widerstand, eine Macht, deren Stärke in den kleinen Dingen des Lebens liegt, und die fälschlicherweise oft als banal angesehen werden. Diese stille Form des „Graswurzelaktivismus“ verstärkte sich seit 2008 in Folge der riesigen Protestwelle, die über Tibet hinwegfegte und die von den chinesischen Sicherheitskräften brutal niedergeschlagen wurde. Dass sich da etwas entwickelte, wurde anfangs nur durch sich verbreitende Anekdoten oder Berichte aus Tibet wahrgenommen, aber mehr und mehr tauchten handfeste Beweise auf, und es wurde schnell offensichtlich, dass sich da eine Art Bewegung formierte. Erst 2010 erhielt diese Bewegung einen Namen und ist jetzt als „Lhakar“ bekannt.

Das erste Mal tauchte der Begriff „Lhakar“ in einem Blog-Eintrag vom 9. Juni 2010 auf einer Seite auf, die unter der jetzt gelöschten Seite Tibet23.com veröffentlicht wurde¹. Dieser Blog-Eintrag trug den Titel „Das Lhakar-Versprechen“. In dem Beitrag wurde die Idee von Lhakar in zwei Teile unterteilt. Der erste Teil handelt vom „Wesen der Bewegung“ und beschreibt sie folgendermaßen: *„Diese einfache Bewegung, die Lhakar heißt, hat ihren Ursprung in der Tatsache, dass ich Tibeter bin. Sie ist wie eine kleine Notiz, die uns erinnert, dass wir in unserem alltäglichen Leben tibetisch sind. Durch diese Bewegung erneuern, bewahren und führen wir unsere Sprache, Kultur, Identität und Tradition wieder ein. Durch diese Methode können wir die Menschen, die die Seelensprache des Schneelandes sprechen, bis ans Ende der Menschheit bewahren. Diese Methode wird uns helfen, die tibetische Kultur sowie tibetische Sitten und Traditionen zu bewahren, die aus unserer Seelensprache geboren wurden. Diese Methode ist einfach und aussagekräftig.“*

Der zweite Teil steht unter der Überschrift „Erwartung“ und ist ein emotionaler Aufruf des Autors an die Tibeter, Lhakar zu praktizieren: *„Diese Bewegung begann in der Erwartung, dass sie eine heilende Medizin für Hunderte von Krankheiten der tibetischen Brüder und Schwestern aller Regionen sein wird. Ich hoffe, dass sich viele tibetische Brüder und Schwestern dieser*

Bewegung ohne Einladung anschließen und den acht Versprechen folgen, oder auch wenigstens nur einem, und diese praktizieren.“

Im Folgenden macht der Autor acht Vorschläge für Lhakar-Versprechen:

- Ich bin Tibeter, von heute an werde ich unverfälschtes Tibetisch in meiner Familie sprechen.
- Ich bin Tibeter, von heute an werde ich unverfälschtes Tibetisch sprechen, wann immer ich einen Tibeter treffe.
- Ich bin Tibeter, von heute an werde ich mich selbst an jedem Tag daran erinnern, dass ich Tibeter bin, bis ich sterbe.
- Ich bin Tibeter, von heute an werde ich an jedem Mittwoch Chuba, die traditionelle tibetische Kleidung tragen.
- Ich bin Tibeter, von heute an werde ich an jedem Mittwoch nur tibetisch sprechen.
- Ich bin Tibeter, von heute an werde ich tibetisch lernen.
- Ich bin Tibeter, von heute an werde ich an jedem Mittwoch kein Fleisch essen, sondern nur vegetarisches Essen, und dadurch mehr Verdienste erlangen.
- Ich bin Tibeter, von heute an werde ich nur tibetisch benutzen und sprechen, wenn ich Tibeter anrufe oder ihnen Textnachrichten schicke.

„Weißer Mittwoch“

Diese einfachen Formen, Identität auszudrücken und zu bewahren, sind für jeden Tibeter leicht, und mit einem geringen persönlichen Risiko im alltäglichen Leben zu praktizieren. Obwohl es in dem Blog-Eintrag nicht ausdrücklich erklärt wurde, wird der Mittwoch als glückverheißender Tag für alle Tibeter angesehen, da der Mittwoch der „Seelentag“ des Dalai Lama ist. Es ist der Wochentag, an dem er geboren wurde. Der Begriff „Lhakar“ setzt sich aus zwei Wörtern zusammen. Das ist zum einen das Wort Lhagpa (tibetisch: lhag pa), Mittwoch. Und zum anderen das Wort karmo (tibetisch: dkar po), weiß, Symbol für Glückverheißung. Zusammengesetzt bedeutet Lhakar „Weißer Mittwoch“, ein Tag, der in doppelter Hinsicht verheißungsvoll ist.

Obwohl der Begriff „Lhakar“ erst 2010 bekannt wurde, gab es im Jahr darauf bereits viele kleinere Aktionen, bei denen tibetische Identität zum Ausdruck gebracht wurde. Diese manifestierten sich sowohl online, als auch offline in unterschiedlichster Art und Weise. Die aktiven Aufforderungen, seinen Stolz zu zeigen, Tibeter zu sein, nahmen rasant zu. In einem Artikel vom Februar 2010 beschreibt die prominente Schriftstellerin und Bloggerin Tsering Woeser die jungen Tibeter, die sie in Lhasa beobachtet: *„Lhasa im Februar, mit dem Beginn von Losar, gehen immer mehr junge Leute den Weg, der zu ihnen gehört. Sie sind von chinesischen Universitäten in ihre Heimatorte zurückgekehrt, sie tragen tibetische Kleidung,*



Blog-Avatare

sprechen in ihrer Muttersprache und haben das Gefühl auf einer ‚Ich bin Tibeter‘-Mission zu sein. Und in wertschätzender Weise studieren sie die Wurzeln dieses Stück Land und geben Versprechen für die Zukunft ab, auch wenn sie die Berge erklimmen, um Rauchopfer darzubringen, Lungta-Zettelchen in den Wind werfen oder traditionelle Texte rezitieren. Sie sind voller Selbstbewusstsein; sie sind in ihrer Blüte, und genau das ist die Hoffnung, die existierte und die sich in Generationen und Generationen vervielfacht hat.“

Diese „Ich bin Tibeter“-Mission, auf die sich Woesser bezieht, war ein Trend, den sie in ihrem Blog Anfang 2010 beobachtete, als Tibeter begannen, ihre tibetische Identität in Form von Prosa und Dichtung online zum Ausdruck zu bringen.²

Eine stille Macht verändert den tibetischen Widerstand, deren Stärke in den kleinen Dingen des Lebens liegt, die fälschlicherweise oft als banal und unwichtig angesehen werden.

Zu dieser Zeit wurde eine Vielzahl solcher Texte in den Blogs unter dem Titel „Ich bin Tibeter“ veröffentlicht. Der folgende Auszug aus einem Gedicht von „Khampa Snow“ wurde von High Peaks Pure Earth ins Englische übersetzt³:

Ich bin Tibeter

*Ein sich einem Traum hingebender Tibeter
Die Weisheit und die Pracht der 30 Buchstaben des tibetischen Alphabets*

Scheinen auf dem Weg unseres Fortschritts

Die Milch der zehn leuchtenden Kulturen

Bekräftigt unsere Seelen und Körper

*Mit den Segnungen der Kultur unserer Vorfahren
taumeln wir mit Riesenschritten in die Reihen der Welt*

Ich bin Tibeter

Das aufgewühlte Blut in meinen Adern ist eine ständige Erinnerung

Ich bin Tibeter

*In meiner beschwingten Muttersprache möchte ich laut sagen
„Ich bin Tibeter“*

Pan-tibetische Identität

Zur selben Zeit nutzen viele Blogger und Netizens Profilbilder als Avatare, mit denen sie ihre Zuneigung zum Heimatland und ihren Stolz, Tibeter zu sein, zeigen (siehe Abbildung). Interessanterweise zeigen diese Avatare das Wort Tibet ent-

Viele junge Leute unternehmen seit 2008 jeden Mittwoch große Anstrengungen, mit ihren Freunden reines Tibetisch ohne chinesische Wörter zu sprechen.

weder in englischer oder tibetischer Sprache, བོད་སྐད་ (bod) – chinesische Schriftzeichen oder das chinesische Wort 西藏 (xizang), das ausdrücklich auf die Autonome Region Tibet hinweist, sind nirgends zu finden. Die bevorzugte Weise, Tibet in diesen Avatars abzubilden, ist die Darstellung in Form einer Karte, die die drei Provinzen Zentraltibet, Amdo und Kham zusammen zeigt, also all den Gebieten, die von Tibetern besiedelt sind, wie es auf dem oberen rechten Avatar zu sehen ist. Diese pan-tibetische Identität zeigt sich auch offline in farbenfreudigster Weise, wie beispielsweise in der Wiederbelebung öffentlicher Begeisterung, tibetisch zu lernen. In verschiedenen Teilen Tibets haben Ältere und Kinder das Versprechen abgelegt, reines Tibetisch ohne chinesische Begriffe zu sprechen. In Serthar in Kham haben die Älteren Wörterbücher an die Jüngeren verteilt, und Mönche in Zachukha haben sich gegenseitig einen Strafbetrag von einem Yuan für jedes chinesische Wort, das sie verwenden, auferlegt⁴. In einem Radiointerview, das in einer Sondersendung zu Lhakar vom tibetischen Service von Radio Free Asia Anfang 2013 ausgestrahlt wurde, beschrieb ein Anrufer aus Lhasa, wie junge Leute seit 2008 jeden Mittwoch große Anstrengungen unternehmen, mit ihren Freunden reines Tibetisch ohne chinesische Wörter zu sprechen und auch ihre Textnachrichten nur in tibetisch zu schreiben und zu versenden.

Eine bemerkenswerte Aktion mit einem sehr erfolgreichen Ergebnis ereignete sich in Nangchen, Osttibet. Dort dominierten chinesische Händler den Gemüsemarkt, und Tibeter waren gezwungen, bei ihnen Gemüse zu völlig überbewerteten Preisen zu kaufen. Aber Anfang 2011 begann eine Gruppe Tibeter, die chinesischen Gemüseläden zu boykottieren. Dieses Beispiel machte Schule, und viele zogen nach. Nach nicht einmal zwei Monaten waren viele der chinesischen Händler gezwungen, ihre Läden zu schließen, weil sie keine Kunden mehr hatten. Und an ihrer Stelle eröffneten plötzlich tibetische Händler neue Geschäfte.

Nach 2008 kursierten zwei amüsante Geschichten, die einen Bezug zu Essen haben, und diese Geschichten verbreiteten sich durch Mundpropaganda schnell weiter. In der einen Geschichte wird berichtet, dass in Osttibet Tibeter in einem Straßenrestaurant nach fangbian mian (方便面, chinesisch für Instantnudeln) fragten. Der Besitzer weigerte sich allerdings, jeden zu bedienen, der auf chinesisches bestellt. Bestellt

man jedoch auf tibetisch und verlangt nach Thabde Thugpa (མཁའ་ལྷན་པོ་འཇམ་ལྷན་པོ་), was dieselben Instantnudeln sind, nur eben in Tibetisch, wird man sofort bedient!

In einer anderen Geschichte wird von einem älteren Händler in Lhasa berichtet, der Trenpo, einen traditionellen Imbiss aus tibetischen schwarzen Bohnen, verkauft. Bis in die 1990er Jahre war Trenpo sehr beliebt, dann eroberten chinesische Snacks den Markt. Dieser ältere Händler, so wird berichtet, stand jeden Tag auf der Straße und brummelte beständig vor sich hin, dass doch Tibeter Anspruch auf ihr traditionelles Essen, ihre traditionellen Snacks erheben sollten. In Folge seines beharrlichen Erinnerns im Kontext dieser Rückbesinnungswelle an traditionelle Werte, verkaufen sich seine Angebote nun jeden Tag im Handumdrehen⁵.

Lhakar im Exil

Im Exil hat die Lhakar-Bewegung eine eigene Antriebskraft erhalten und hat so weltweit die unterschiedlichsten Solidaritätsaktionen von Tibetern und Nicht-Tibetern, insbesondere der Jugend, hervorgebracht. Eine kreative Antwort auf Lhakar ist ein Online-Projekt, die „Lhakar-Diaries“ (Lhakar-Tagebücher). Im Juli 2011 wurde dieser Online-Blog von einer Gruppe junger Exiltibeter gestartet, die wöchentlich jeden Mittwoch Einträge in dieses Internet-Tagebuch stellen. Sie beschreiben ihr Projekt so: „Wir wollen auf die Aktionen in Tibet hinweisen und unsere Solidarität bekunden, indem wir ähnliche Aktionen außerhalb Tibets vorantreiben und unterstützen, und davon berichten, wie sich unser persönlicher Weg gestaltet, wenn wir unser gemeinsames kulturelles Erbe und unsere Identität erkunden und würdigen.“

Durch diese wöchentlich stattfindenden und tagebuchähnlichen Blog-Einträge, Updates, Gedichte, Videos, Kunstwerke und Rezensionen, ist es „Lhakar-Diaries“ gelungen, ein bekanntes Online-Forum für junge Exiltibeter zu werden. Und so bildet dieses Forum eine Plattform, auf der sich junge Leute über Themen zu tibetischer Identität miteinander in Verbindung setzen können. Diese konsequent geführten Tagebucheinträge wurden vom Giganten der sozialen Netzwerke, Facebook, bemerkt. In einer Sonderausgabe mit dem Titel „Facebook Stories“ berichtete Facebook im April 2013⁶ über die „Lhakar-Diaries“. Dieser Bericht zitierte eine Lhakar-Diaries-Autorin, die die Einfachheit, die hinter der Idee von Lhakar steht, so beschreibt: „Es ist ganz einfach, wie zum Beispiel das Tragen eines Free Tibet-Shirts oder das Tragen einer Chuba, der traditionellen Kleidung, das Kochen von tibetischen Gerichten zum Abendessen, oder das Reden über Tibet mit deinen Freunden oder Klassenkameraden,“ sagt Lodoie Laura, eine 21-jährige Studentin aus Toronto. „Ich mache ganz einfache Sachen, die Tibet in mein Alltagsleben bringen.“

Ein Video in den „Lhakar-Diaries“ zeigt beispielsweise, wie Lhakar von Tibetern in Schulen im indischen Exil begangen



Die Schulkinder tragen am Mittwoch traditionelle tibetische Kleidung

Die Idee und der Geist von Lhakar haben auch den Tibet-aktivismus im Exil neu belebt.

wird. In der Sambhota Model School in Dharamsala tragen die Kinder jeden Mittwoch ihre traditionelle Kleidung und beginnen den Tag mit einer speziellen Rauchopferzeremonie⁷. Über eine andere tibetische Schule in Dharamsala wurde in einem Artikel des TIME magazine geschrieben⁸:

„In der Jordan’s school in Dharamsala sprechen die Kinder mittwochs nur tibetisch, nicht vermischt mit Mandarin, Hindi oder Englisch. Sie hören tibetische Musik, nicht Bollywood- oder westliche Musik. Zum Mittag gibt es traditionelles tibetisches Essen, wie Bhaktsa, eine Nachspeise mit Nudeln, und ein Hauptgericht, wie Käsesuppe und Tsampa, geröstetes Gerstenmehl, das mit Buttertee eingenommen wird [...]“

Die Idee und der Geist von Lhakar haben auch den Tibet-Aktivismus im Exil neu belebt. Derzeit beteiligen sich weltweit 14 Städte, in denen an jedem Mittwoch eine Mahnwache zu Lhakar begangen wird⁹. In Dharamsala, Boston, New York, San Francisco, Toronto, London, Paris, Mexico City und Wien

versuchen engagierte Tibeter und ihre Unterstützer damit, Sensibilität für die Tibet-Problematik zu erzeugen, und viele Exil-Tibeter drücken während des ganzen Jahres bei allen Mahnwachen ihre Identität und Solidarität durch das Tragen ihrer traditionellen Kleidung aus¹⁰.

Alle Tibeter vereinen

In dem zuvor erwähnten Interview von Radio Free Asia beschrieb ein anderer junger, in den USA geborener Tibeter aus Boston, wie die Lhakar-Mahnwachen begonnen haben. Er wurde, wie er berichtet, direkt von den Tibetern in Tibet inspiriert, und er betrachtet die wöchentlichen Mahnwachen als eine gute Möglichkeit, fortdauernd seine Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in Tibet zu bekunden. Als Teil der jüngeren Generation der rund 600 Tibeter in Boston, sei der Aufstand in Tibet im Jahr 2008 der erste in seinem Leben gewesen, den er bewusst wahrgenommen habe, bei dem er zum ersten Mal die sich erhebenden Stimmen der Tibeter in Tibet selbst gehört habe. Das hat bei ihm und seinen Freunden einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ein anderer junger Tibeter aus Boston zeigte in diesem Radioprogramm Parallelen zwischen seiner Situation und der junger Tibeter in Tibet auf. Zum Beispiel teilten alle die Schwierigkeit, reines Tibetisch zu sprechen, und alle versprechen, ihr tibetisches

Sprachniveau zu verbessern. Diese gemeinsame Erfahrung ist Beleg dafür, welche Macht Lhakar hat, nämlich Tibeter auf der ganzen Welt zu vereinen.

In einem ausführlichen Artikel mit dem Titel „Warum Lhakar wichtig ist“ analysiert Tenzin Dorjee die Lhakar-Bewegung und beschreibt, dass die Stärke von Lhakar auf drei Schlüsselemente zurückzuführen ist¹¹. Diese drei Elemente sind: die Ent-Kollektivierung des Aktivismus, die Nutzung von Kultur als Waffe und die Aneignung von Nicht-Kooperation als Mittel. Laut Tenzin Dorjee haben diese Begriffe einen Paradigmenwechsel in der Art und Weise bewirkt, wie Tibeter Aktivismus konzeptualisieren. Er schreibt: *„Die Hauptanziehungskraft von Lhakar liegt in seiner Einfachheit. Lhakar zielt auf die Grundelemente der Freiheit ab, die banalsten Entscheidungen, die Leute in ihrem alltäglichen Leben machen – wann den Tempel besuchen, welche Art Musik hören, in welchem Restaurant essen, in welchem Laden Lebensmittel kaufen, welche Sprache zuhause sprechen – und weniger auf die großen Entscheidungen, die mit einem höheren Preis versehen sind.“*

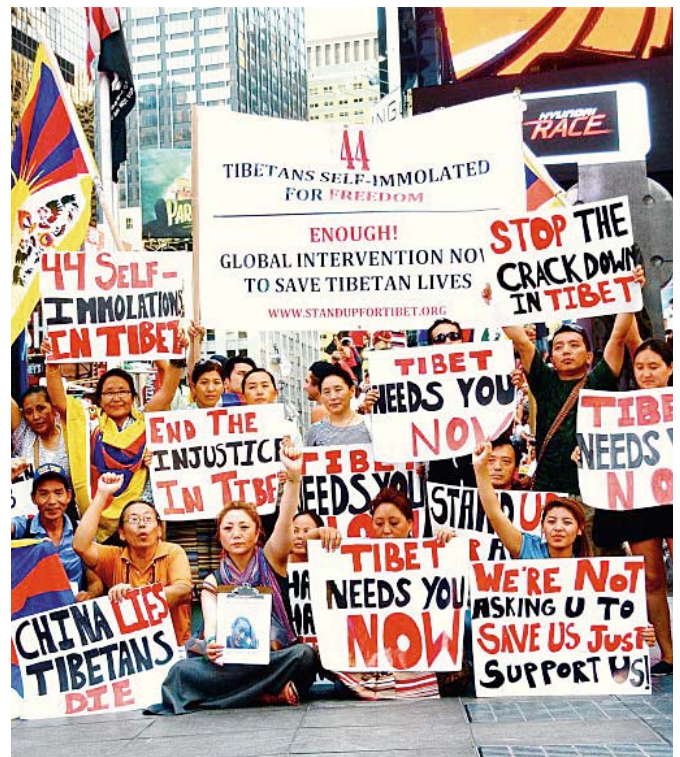
So einfach das Konzept von Lhakar sein mag, Tenzin Dorjee geht in diesem Artikel auch auf die tiefere Bedeutung von Lhakar ein, indem er Gedanken zur Natur gewaltloser Strategien im Freiheitskampf darlegt und diese am Beispiel des „nicht deklarierten Boykotts“ von Gemüsehändlern in Nangchen illustriert. Dieser Form des nicht angekündigten Boykotts folgte Gandhis Prinzip der ökonomischen Nicht-Kooperation.

Einfache Konzepte – große Wirkung

Nach den Protesten von 2008 waren es genau Gandhis Prinzipien von Nicht-Kooperation und zivilem Ungehorsam, die den tibetischen Intellektuellen Shogdung aus Nordost-Tibet beeinflusst haben. Shogdung veröffentlichte ein Buch mit dem Titel „Die Linie zwischen Himmel und Erde“, in dem er seine Sichtweise der Ereignisse von 2008 darstellt. Er betont die Wichtigkeit von Gewaltlosigkeit und sagt, wenn Tibeter eine Revolution mit friedlichen Mitteln beginnen würden, hätte dies eine enorme Auswirkung. Ein westlicher Wissenschaftler schreibt über Shogdungs Arbeit¹²: *„Er sagt, Tibeter sollten den Geist der friedvollen Revolution, dem sie sich 2008 verpflichtet haben, aufrechterhalten und versuchen, mit friedvollen Mitteln ihre Rechte, wie er glaubt, durchzusetzen. Am Ende zeigt er anhand von Statistiken, wieviel Prozent der friedlich geführten Kämpfe für die eigenen Rechte weltweit in den letzten zwei Jahrzehnten erfolgreich waren, und wieviel Prozent solcher Kämpfe Erfolg durch den Einsatz von Gewalt hatten. Die Zahlen, die er anführt, zeigen, dass Gewaltlosigkeit erfolgreicher ist. Er ruft auch zu einem friedvollen und zivilen Ungehorsam auf, wenn jemand das Gefühl hat, dass der gesetzliche Rahmen, in dem er oder sie lebt, nicht stimmt und gegen die eigenen Prinzipien verstößt.“*

Obwohl sie sich durch diese Nicht-Kooperation sogar selbst schädigten, waren sie gewillt, so ihren Widerstand zu demonstrieren.

2009 entfaltete sich in Osttibet eine Bewegung, die zu einem Landwirtschaftsboykott führte. Dieser Boykott war ebenfalls vom Prinzip der Gewaltlosigkeit und der Nicht-Kooperation geleitet. Über diese Bewegung hat Woesser zu jener Zeit in mehreren ihrer Blog-Einträge geschrieben. Während der Proteste 2008 verhafteten die Behörden eine große Zahl von jungen Tibetern, so dass viele Familien nur noch aus den Älteren und kleinen Kindern bestanden. Sie hatten ihre Hauptarbeitkräfte durch diese Verhaftungen verloren. Als Ausdruck ihres Protests schlossen sie sich zusammen und verweigerten kollektiv die Bewirtschaftung der Felder. Woesser bezeichnete diesen Boykott als Demonstration der „Macht der Machtlosen“, und obwohl sie sich durch diese Nicht-Kooperation sogar selbst schädigten, waren sie gewillt, so ihren Widerstand zu demonstrieren. In einem anderen Blog-Eintrag von 2010 geht Woesser noch einmal auf diesen Geist des Widerstands ein. Sie schreibt, dass dieser Geist eben nicht gewaltsam, sondern tief



Lhakar-Protest auf dem Times Square in New York



Ausschnitt aus einem Video von SFT

im Wesen der Gewaltlosigkeit und des Nicht-Kooperierens verwurzelt ist und „tibetische Charakterzüge“ trägt¹³. Sie nimmt Bezug auf J.C. Scott und führt aus: „Der Anthropologe J.C. Scott, der das Buch ‚Die Waffen der Schwachen‘ schrieb, sagt, dass selbst diejenigen, die am stärksten unterdrückt werden, ein gewisses Vermögen besitzen, mit dem sie kämpfen können, vielleicht sogar mehr, als die meisten Menschen annehmen würden. Sie können dieses Vermögen nutzen, um sich der Unterdrückung zu widersetzen; diese Form des Widerstands ist viel mächtiger, viel tiefgründiger und effektiver, als die meisten Menschen üblicherweise vermuten. Ja, für uns bedeutet das, dass wir dieses Vermögen, zu kämpfen, in unserer eigenen Religion, Tradition und Kultur finden können.“

Nach wie vor drücken sich Tibeter in Tibet kulturell auf kühnste Weise durch Texte, insbesondere durch Liedtexte, aus, während im Exil das Lhakar-Diaries-Projekt und die wöchentlichen Mahnwachen immer mehr Resonanz finden. Seit November 2012 hat High Peaks Pure Earth mit wöchentlicher Regelmäßigkeit tibetische Musikvideos mit englischer Übersetzung veröffentlicht. Bis jetzt sind 40 Videos erschienen. In diesen Videos feiern Tibeter ihre tibetische Kultur. Sie transportieren die Botschaft von einem vereinten Tibet und rufen zur Bewahrung der tibetischen Sprache auf, und nicht zuletzt wird darin dem Dalai Lama gegenüber Ehrerbietung bezeugt.

Eines der beliebtesten Musikvideos trägt den Titel „Sprich tibetisch“ und ist von Ngawang Tenzin¹⁴, in dem er die Hauptthemen von Lhakar anspricht, Bewahrung der Sprache und Kultur, Einigkeit und Stolz, Tibeter zu sein:

Sprich tibetisch!

Kinder Tibets, sprecht tibetisch!

Wenn die Kinder Tibets nicht tibetisch sprechen,
ehrt das nicht die Tibeter

Studiere unsere Kultur!

Die Kinder Tibets müssen unsere Kultur studieren

Wenn die Kinder Tibets nicht unsere Kultur besitzen,
kannst du nicht das Erbe der tibetischen Verwandtschaft
antreten

Vereint Euch!

Lasst uns Tibeter untereinander vereinen!

Wenn wir als Tibeter nicht vereint sind,
können Tibeter nicht Brüder und Schwestern sein

Lasst uns stolz sein!

Die Kinder Tibets müssen stolz sein

Wenn die Kinder Tibets nicht stolz sind,
kannst du dich selbst nicht Kind Tibets nennen

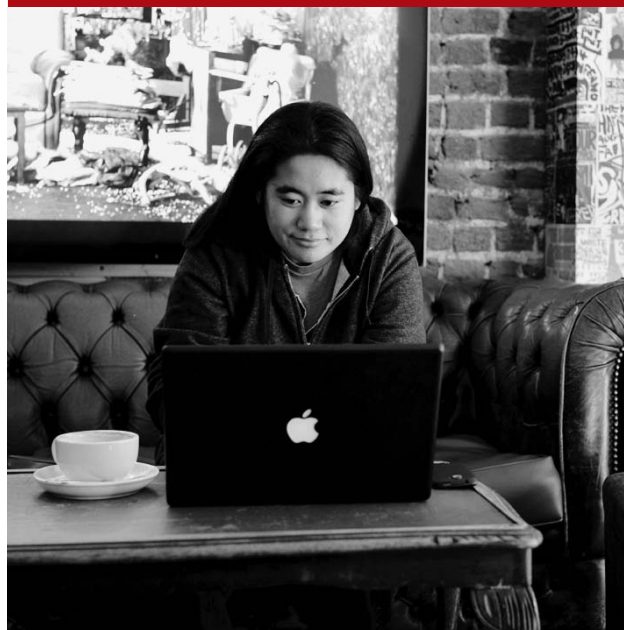
Wöchentlich erscheinen weitere Lieder mit den Übersetzungen von High Peaks Pure Earth, die verdeutlichen, dass das aus Tibet kommende Material noch lange nicht erschöpft ist.

Perspektiven

Obwohl es die Lhakar-Bewegung schon mehrere Jahre gibt, und man annehmen mag, dass sich die Bewegung langsam abschwächen würde, ist das Gegenteil der Fall. Sie hat weder in Tibet, noch im Exil an Schwung verloren. Diese Bewegung hat eindeutig tibetischen Charakter, und durch ihre freiwillige und flexible Natur wird sie weiterhin aufblühen. In einer politischen Umgebung, die zunehmend repressiver wird, bietet die Lhakar-Bewegung eine hoffnungsvolle und optimistische Möglichkeit für Tibeter, ihrem Protest und Widerstand gegenüber dem unterdrückenden Regime Ausdruck zu verleihen und sich solidarisch mit allen Tibetern zusammenschließen. //

Anmerkungen

- 1 | Blog-Eintrag: <http://highpeakspureearth.com/2011/white-wednesday-the-lhakar-pledge/>
- 2 | Prosa und Gedichte veröffentlicht auf Woessers Blog-Eintrag vom 15. Februar 2010: http://woeser.middle-way.net/2010/02/blog-post_15.html
- 3 | Veröffentlicht auf High Peaks Pure Earth am 5. März 2010: <http://highpeakspureearth.com/2010/i-am-tibetan-poetry-and-prose-pieces/>
- 4 | Dokumentiert von Tenzin Dorjee: <http://yarlungraging.blogspot.co.uk/2010/11/cough-up-yuan-for-every-chinese-word.html>
- 5 | Dokumentiert von High Peaks Pure Earth: <http://highpeakspureearth.com/2011/updated-tsampa-eaters-and-sweet-tea-drinkers-tibetan-identity-assertion-through-food/>
- 6 | Facebook Stories: „Lhakar, Taking A Moment To Be Tibetan“, veröffentlicht am 11. April 2013: <http://www.facebookstories.com/stories/1571/lhakar-taking-a-moment-to-be-tibetan>
- 7 | Lhakar-Diaries Blog-Eintrag „Learning Tibetan on Lhakar: Episode Four“, veröffentlicht am 8. August 2012: <http://lhakardiaries.com/2012/08/08/learning-tibetan-on-lhakar-episode-four/>
- 8 | „Tibetans Turn to Alternative Protest as Self-Immolations Prove Futile“, veröffentlicht am 17. April 2013 im TIME magazine: <http://world.time.com/2013/04/17/tibetans-turn-to-alternative-protest-as-self-immolations-prove-futile/>
- 9 | Information auf der „Lhakar“ Website: <http://lhakar.org/lhakar-vigils-worldwide/>
- 10 | Blog-Eintrag „A Mass Lhakar Pledge“ auf „Lhakar-Diaries“, veröffentlicht am 11. Januar 2012: <http://lhakardiaries.com/2012/01/11/a-mass-lhakar-pledge/>
- 11 | „Why Lhakar Matters“ von Tenzin Dorjee, veröffentlicht am 6. März 2013 <http://yarlungraging.blogspot.co.uk/2013/03/why-lhakar-matters-elements-of-tibetan.html>
- 12 | Aus „A Raging Storm“, veröffentlicht von International Campaign for Tibet im Mai 2010: <http://www.savetibet.org/a-raging-storm/>
- 13 | „They Are Everything To Us“ von Woesser, übersetzt von High Peaks Pure Earth, veröffentlicht am 19. Mai 2010: <http://highpeakspureearth.com/2010/they-are-everything-to-us-by-woeser/>
- 14 | Übersetzt und veröffentlicht von High Peaks Pure Earth am 17. Januar 2013: <http://highpeakspureearth.com/2013/a-song-by-ngawang-tenzin-speak-tibetan/>



Die Autorin

Dechen Pemba wurde 1978 in England geboren. Ihre Eltern flohen Anfang der 1960er Jahre aus Tibet und kamen über Indien nach London zum Studium. Dechen Pemba hat selbst Anglistik und Germanistik studiert und mehrere Jahre in Berlin gearbeitet. 2006 schrieb sie sich an der Universität der Nationalitäten in Peking ein, um chinesisch zu lernen und reiste mehrfach nach Tibet. 2009 machte sie ihren Master-Abschluss an der renommierten School of Oriental and African Studies in London. Seither betreibt sie den Blog „High Peaks Pure Earth“, auf der tibetisch- und chinesischsprachige Einträge von Tibetern auf englisch veröffentlicht werden.

„Die Einfachheit macht die Stärke der Lhakar-Bewegung aus“

Interview mit dem Tibet-Aktivisten und Autor Tenzin Dorjee

Tenzin Dorjee ist Schriftsteller, Aktivist und ehemaliger Geschäftsführer von Students for a Free Tibet in New York. Er schreibt unter anderem für Huffington Post, Global Post, Courier International und CNN Blog. 1979 wurde er als Kind tibetischer Flüchtlinge in Indien geboren. Nach seinem Schulabschluss in Dharamsala ging er in die USA, um dort seinen Bachelor in Internationalen Beziehungen an der Brown University zu machen. In Washington arbeitete er zunächst für die Organisation National Endowment for Democracy, bevor er 2005 zu Students for a Free Tibet in New York wechselte. Bis heute ist Tenzin Dorjee (Tendor) einer der bekanntesten Sprecher der tibetischen Jugendbewegung im Exil. Julia Kirchner sprach mit ihm über den tibetischen Weg des zivilen Ungehorsams und über die Bedeutung der Lhakar-Bewegung.

Welche Möglichkeiten gibt es heute für politischen Protest in Tibet?

Man kann zur Beantwortung der Frage zum Beispiel einen Blick in den Freedom House Report „Worst of the Worst 2011: The World’s Most Oppressive Societies“ werfen. Darin wird Tibet unter den zehn Ländern aufgeführt, in denen die Situation der Bürgerrechte und politischen Freiheit weltweit am schlechtesten ist. Und das schon seit über zehn Jahren! Es gibt einfach kaum Raum für irgendeinen politischen Aktivismus. Selbst religiöse Aktivitäten werden unterbunden.

Seit dem Aufstand von 2008 hat sich die Situation nur noch verschlechtert. Zur selben Zeit haben wir dann auch die ersten Anzeichen der Lhakar-Bewegung gesehen. Gibt es da einen Zusammenhang?

Ja, ich sehe einen direkten Zusammenhang zwischen der verstärkten Unterdrückung in Tibet und der wachsenden Beteiligung an der Lhakar-Bewegung. Denn jeder in Tibet

will etwas tun! Aber nicht jeder hat den Mut, in der Öffentlichkeit zu demonstrieren, denn man wird sofort verhaftet. Widerstand wie der in 2008 konnte nicht aufrechterhalten werden. Daher musste ein anderer Weg gefunden werden, der nachhaltiger und mit weniger Risiken behaftet ist. So ist die Idee von Lhakar zunächst in Ngaba und Lhasa entstanden.

Wie hat sich der politische Widerstand dann verändert?

Die Lhakar-Bewegung gibt den Leuten eine Alternative zu den anderen, drastischeren Methoden des Widerstandes, wie zum Beispiel den Selbstverbrennungen. Denn die Bewegung beruht auf Prinzipien des strategischen und gewaltlosen Widerstandes, die von Forschern wie Gene Sharp beschrieben werden. Aber die Tibeter haben ihre eigene Version entwickelt. Lhakar als Bewegung ist etwas Besonderes, weil es erstens um die Individualisierung und De-Kollektivierung von Widerstand geht. Widerstand muss nicht immer Teil einer Massenbewegung sein. Jeder einzelne kann sich zu Hause daran beteiligen mit der Gewissheit, dass andere zur selben Zeit genau das Gleiche tun. Die Einfachheit macht die Stärke der Bewegung aus. Zweitens geht es um Kultur als Waffe. Wir Tibeter fühlen uns oft schwach und hilflos, aber so eine Sicht ist schädlich für die Bewegung. Denn wir haben so eine starke, eigenständige Kultur, die wir uns bis heute bewahrt haben. Genau diese Kultur nutzen viele Tibeter jetzt zum politischen Widerstand. Das dritte, zentrale Element der Lhakar-Bewegung ist Nicht-Kooperation, geprägt von Mahatma Gandhi in Indien. Kleine Akte der Nicht-Kooperation gibt es in vielen kleinen Orten in Tibet, etwa wenn die Menschen nur noch in tibetischen Restaurants essen. Zusammengenommen sind das deutliche Zeichen des Widerstandes.

Es ist also wirklich eine Bewegung, die direkt aus Tibet kommt. Waren die Menschen in Tibet von Gandhi inspiriert, oder gab es noch andere Einflüsse?



„Jeder einzelne kann sich zu Hause am Widerstand beteiligen mit der Gewissheit, dass andere zur selben Zeit genau das Gleiche tun.“

Das ist schwer zu sagen, woher und von wem diese Bewegung inspiriert wurde. Persönlich denke ich, dass Tibeter in Tibet bestimmt von Gandhi wussten und einige seiner Texte gelesen haben. Tibeter in Tibet und im Exil sind eng verbunden, und es findet ein reger Austausch statt. Aber ich denke auch, dass die Bewegung lokale Wurzeln hat. Es gibt schon seit den 80er und 90er Jahren eine lange Tradition, etwas Besonderes am Mittwoch zu tun, dem Wochentag, an dem der Dalai Lama geboren wurde. Zum Beispiel sind die Menschen zum Tempel gegangen oder haben für den Dalai Lama gebetet. Diese Tradition diente als Inspiration, als sich die Situation in Tibet nach 2008 dramatisch verschärft hatte.

Wie reagiert die chinesische Regierung? Wird hart durchgegriffen?

Bisher nicht, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Ich kann mich nur an einen Vorfall in Sershul, Osttibet, erinnern, wo eine tibetische Frau verhaftet wurde, weil sie eine traditionelle Chuba getragen hat. Aber sie wurde nicht nur dafür verhaftet, auch wenn das immer gern so dargestellt wird. Sie war eine Aktivistin, die öffentlich versucht hat, Tibeter zur Teilnahme an den Lhakar-Aktivitäten zu motivieren. Das hat den Argwohn der chinesischen Behörden geweckt. Aber außer diesem Vorfall ist die chinesische Regierung wohl zu sehr mit den Selbstverbrennungen und größeren Herausforderungen beschäftigt.

Sind in Zukunft härtere Restriktionen gegen die Lhakar-Bewegung zu erwarten?

Wenn sich die chinesische Regierung entscheiden würde, hart gegen diese Bewegung vorzugehen, müsste sie alle Tibeter verhaften, die eine Chuba tragen oder tibetisch sprechen. Und das wäre ihr Untergang! Genau das war auch die Idee von Martin Luther King und der Bürgerrechtsbewegung in den USA. Er hat gesagt: Lasst uns die Gefängnisse füllen. Wenn alle Aktivisten werden und das Gesetz missachten, muss die Polizei auch alle verhaften, Zehntausende. In den USA hätte es niemals so viele Gefängnisse gegeben, so die Idee. Die Strategie ist simpel: Auch wenn die Regierung eine Aktivität als Verbrechen deklariert, kann diese nicht länger als Verbrechen gelten, sobald alle Bürger das tun. Genau das ist die subtile Strategie der Lhakar-Bewegung.

Das ist natürlich einfacher gesagt als getan, vor allem wenn man bedenkt, dass Einschüchterung und Verbreitung von Angst mit die größten Waffen der chinesischen Regierung sind. Hat die Lhakar-Bewegung das Potential, dem zu widerstehen? Haben die Menschen weniger Angst?

Ja, ich denke, die Menschen in Tibet haben definitiv weniger Angst im Vergleich zu einigen Jahren zuvor. Denn in der Vergangenheit war das politische Bild immer schwarz-weiß: Wenn du auf die Straße gehst und für Unabhängigkeit demonstrierst, gehst du für zehn oder zwanzig Jahre ins Gefängnis, wirst dort gefoltert. Entweder du entscheidest dich dafür, oder du hältst deinen Kopf unten und bist still. Es gab nichts dazwischen. Und das war furchterregend für die meisten. Aber jetzt, mit der Lhakar-Bewegung, gibt es eine Grauzone. Die Leute können so viele Dinge machen, für die sie nicht sofort verhaftet werden. Nach ein oder zwei kleinen Schritten wird die Barriere der Furcht durchbrochen. Kleine Aktivitäten des Widerstands, wie am Mittwoch zum Tempel zu gehen oder tibetisch zu unterrichten, können sehr befreiend und motivierend sein. Am nächsten Tag geht man dann vielleicht noch einen Schritt weiter...

Aber werden solche Akte des Widerstandes wirklich einen politischen Wandel in Tibet herbeiführen?

Ich glaube nicht, dass solche Akte des Widerstandes alleine die Macht haben, Tibet zu befreien. Deshalb können wir uns nicht nur auf die Lhakar-Bewegung verlassen, genauso

wenig wie wir uns nur auf Demonstrationen oder diplomatische Beziehungen verlassen können. Es wäre falsch, zu denken, dass wir Tibet nur durch einzelne Aktivitäten befreien können. Wir sollten eher eine Strategie von mehreren unterschiedlichen Herangehensweisen verfolgen als bestimmte Dinge auszuschließen. Auch der „Mittlere Weg“ des Dalai Lama hat seinen Nutzen, obwohl ich persönlich an Rangzen, die Unabhängigkeit, glaube. Denn der Mittlere Weg macht diplomatische Beziehungen möglich. Wir brauchen Diplomatie genauso, wie wir strategische Kampagnen gegen die chinesische Regierung oder kleine Akte des zivilen Widerstandes brauchen. In diesem Moment, wo die politische Lage in Tibet sehr angespannt ist, ist die Lhakar-Bewegung eine großartige Möglichkeit, diesen Raum zu erweitern, Grenzen zu überschreiten und uns auf größere Kampagnen in der Zukunft vorzubereiten.

Das heißt, die Lhakar-Bewegung bietet eine langfristige Perspektive?

Ja, denn durch diese Bewegung erweitern wir unsere Netzwerke, unsere Fähigkeiten, wir stärken unsere Sprache, und wir entwickeln neue Arten der elektronischen Kommunikation. All diese Dinge sind Teil eines neuen Systems, welches parallel zu der chinesischen Regierung besteht. In diese Parallelwelt kann die chinesische Regierung nur schwer eindringen und uns erreichen. Das ist eine kulturelle Vorbereitung auf den zukünftigen politischen Kampf für Freiheit. Die Aufstände in Tunesien, Ägypten und anderswo haben Millionen von Menschen auf die Straße geholt, aber dies war das Resultat einer jahrelangen Zuspitzung auf einen Punkt, an dem ein politischer Wandel stattfand. An einem solchen Punkt sind wir in Tibet leider noch nicht. Aber wir können darauf hinarbeiten. Dies ist eine wichtige Phase, um uns auf die letzte Etappe im Kampf gegen die chinesische Besetzung vorzubereiten.

Auch andere soziale Bewegungen haben durch ähnliche Strategien des zivilen Ungehorsams bereits Erfolge erzielt.

Das stimmt. Ähnliche Taktiken wie in der Lhakar-Bewegung wurden auch in anderen Ländern benutzt. Aber andere Bewegungen waren erfolgreich, weil sie die richtigen Taktiken angewendet haben, eine große Anzahl von Aktivisten motivieren konnten, und auch einen Gegner hatten, der schwach genug war. All diese Faktoren sind wichtig, um einen Punkt zu erreichen, an dem Wandel möglich ist. Im Falle Tibets gibt es bereits einige Bedingungen, die erfüllt sind, aber lange noch nicht alle. Bestimmte externe Faktoren, wie die geopolitischen Umstände, können wir nicht beeinflussen. Aber wenn sich diese geopolitischen Umstände zu unseren Gunsten verändern, wäre es zu tragisch, wenn wir innerhalb

„Es wäre falsch, zu denken, dass wir Tibet nur durch einzelne Aktivitäten befreien können.“

der Bewegung nicht die nötigen Kapazitäten hätten, diese Umstände zu nutzen. Und die Lhakar-Bewegung trägt zum Aufbau dieser Kapazitäten bei.

Wie können wir außerhalb von Tibet die Lhakar-Bewegung unterstützen?

Das ist eine sehr wichtige Frage. Da sich diese Bewegung sehr auf die tibetische Sprache und Kultur bezieht, wurde teilweise der Eindruck vermittelt, dass sie nur für Tibeter ist oder sich nur mit der tibetischen Kultur beschäftigen sollte. Aber wir sollten Lhakar nicht so praktizieren, als wenn wir selber unter der Kontrolle der chinesischen Regierung leben würden. Denn das tun wir nicht! Tibeter in Tibet sind dieser Kontrolle unterworfen, daher ist deren Lhakar natürlich anders als es bei uns aussehen könnte. Aber wir hier leben in Freiheit, und deshalb sollten wir im Rahmen von Lhakar das tun, was die Menschen in Tibet nicht tun können: politische Arbeit.

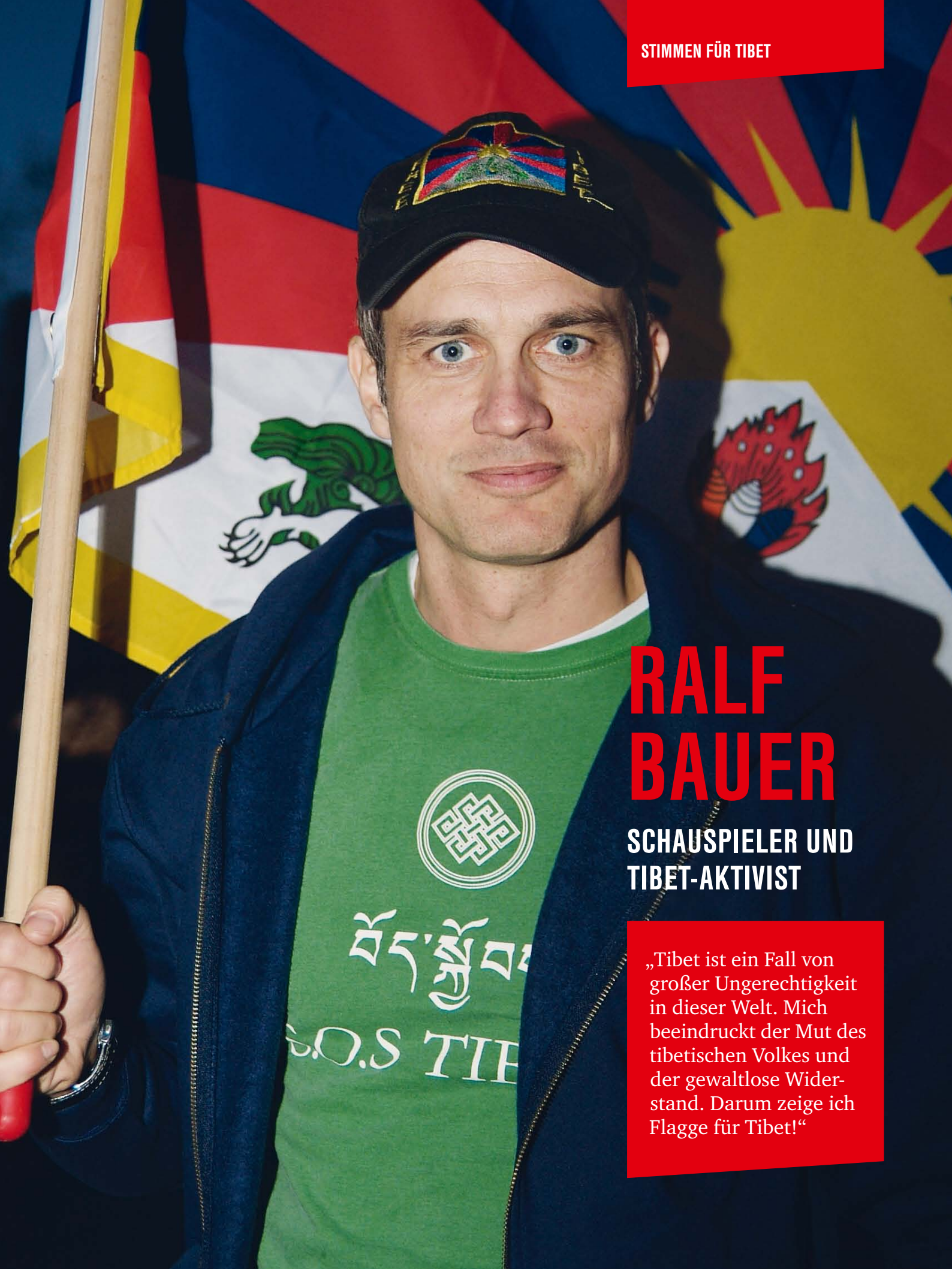
Das bedeutet auch, dass sich jeder an der Lhakar-Bewegung beteiligen kann. Was können die Menschen denn am Mittwoch tun, wenn sie sich engagieren wollen?

Es gibt so viele, kreative Aktivitäten. Einerseits kann man sich individuell beteiligen. Zu Hause kann man am Mittwoch eine tibetische Flagge hissen oder ein T-Shirt mit einem tibetischen Aufdruck tragen. Sogar ein Besuch im tibetischen Restaurant ist einfach. Das sind persönliche Dinge, die man ohne Aufwand betreiben kann. Ich würde die Menschen aber gerne herausfordern, Lhakar gewagter anzugehen. In jedem Ort gibt es große Supermärkte. Dort kann man gut Flyer auslegen und die Leute dazu auffordern, keine chinesischen Produkte zu kaufen. Auch chinesische Botschaften sind natürlich eine gute Plattform für jegliche Art von Lhakar-Aktivitäten. Solche Aktionen würden wirklich einen Unterschied machen und unseren Kampf unterstützen.

Herzlichen Dank für das Gespräch, Tendor, und alles Gute für dein weiteres Engagement.

// INTERVIEW: Julia Kirchner

STIMMEN FÜR TIBET



RALF BAUER

SCHAUSPIELER UND
TIBET-AKTIVIST

„Tibet ist ein Fall von großer Ungerechtigkeit in dieser Welt. Mich beeindruckt der Mut des tibetischen Volkes und der gewaltlose Widerstand. Darum zeige ich Flagge für Tibet!“

Zhou Yongkang: Ein Putschversuch mit Folgen

// von Wang Dan



Dr. WANG Dan, Jg. 1969, ist eine Führungspersönlichkeit der chinesischen Demokratiebewegung und die Nr. 1 auf der ‚Liste der Meistgesuchten des Tiananmen-Zwischenfalls‘ vom 4. Juni 1989. Er hat an der Harvard-Universität in Geschichte promoviert. Zurzeit lehrt er an der National Tsing Hua University in Taiwan. Er wurde drei Mal für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. 1998 erhielt er den Democracy Award des National Endowment for Democracy. Wang ist Mitbegründer und Vorstandsvorsitzender der New School for Democracy in Hongkong und Taiwan.

Bereits seit einiger Zeit kursieren Gerüchte, dass Zhou Yongkang, ehemals die Nummer Drei in der Hierarchie der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh), unter Hausarrest gestellt worden sei. Die Säuberungsaktion gegen Zhou Yongkang soll mit dem Kampf der KPCh gegen Korruption zusammenhängen. Die Partei wolle dem eigenen Volk zeigen, wie sie „einen großen Tiger erlegt“. Im In- und Ausland kamen nach und nach Meldungen über Korruption, Affären und anderes Fehlverhalten Zhous ans Licht. Zhou sei über sein korruptes Verhalten gestürzt. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Denn sollte es wirklich darum gegangen sein, „einen großen Tiger zu erlegen“, so gäbe es unter den Führungskadern der Partei genügend andere, deren Familien in noch extremere Fälle von Korruption verwickelt sind. Ich bin davon überzeugt, dass es – unabhängig von der Korruption – noch einen anderen wichtigen Grund dafür gibt, dass Xi Jinping Zhou praktisch stürzen musste: dessen missglückten Putschversuch.

Der innerparteiliche Machtkampf war am Vorabend des 18. Parteikongresses im letzten Jahr eskaliert. Internationale Medien wie New York Times und Financial Times berichteten über die durch Machtmissbrauch und Privilegien angehäuften Vermögen der Familien des damaligen Ministerpräsidenten, Wen Jiabao, sowie des designierten Präsidenten, Xi Jinping. Diese Berichte waren so minutiös ausgearbeitet, die Informationen so umfangreich, dass sogar entsprechende Bankkonten offengelegt wurden. Zwar behaupteten die Zeitungen, die Informationen selbst recherchiert zu haben, doch wer im heutigen China

besitzt die Nerven und die nötige Macht, es zu wagen, die finanzielle Situation der Familien von Wen Jiabao und Xi Jinping so detailliert zu recherchieren, Berichte darüber zusammenzustellen und an westliche Medien weiterzugeben?

Welche politische Fraktion hasst sowohl den sich stark gegen das „Chongqing-Modell“ Bo Xilais auftretenden Wen Jiabao als auch Xi Jinping, der durch seine Machtübernahme die Ambitionen anderer Prinzlinge zunichtegemacht hatte? Man muss nicht lange überlegen, um auf die Antwort zu kommen. Unter den verschiedenen politischen Allianzen innerhalb der KPCh besaß nur das Gespann aus Zhou Yongkang und Bo Xilai genug Macht, Motive und Mut. Wir können mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass es Zhou Yongkang war, der die Informationen westlichen Medien zugespielt hat, um seine politischen Gegner auszuschalten. Zu sagen, bei Zhou Yongkangs Vorgehen handelte es sich in gewisser Weise um einen Putschversuch, ist also keinesfalls unbegründet.

Mittlerweile hat sich der Rauch um den 18. Parteikongress verzogen, und Xi Jinping hat seine Macht konsolidiert. Trotzdem konnte Xi einen politischen Rivalen wie Zhou Yongkang nicht einfach laufen lassen. Er war gezwungen, eine alternative Begründung zu suchen, um Zhou zu bestrafen. Wie könnte dies besser begründet werden als mit Korruption? //

Dieser Artikel wurde erstmals am 16.12.2013 in der Apple Daily Taiwan veröffentlicht. Übersetzung aus dem Chinesischen: **David Demes**.

Klaus Besser (SPD)

Bürgermeister der Gemeinde Steinhagen / Nordrhein-Westfalen

Seit wann zeigen Sie Flagge für Tibet?

Ich bin im September 1996 hauptamtlicher Bürgermeister geworden, und seit 1997 hisst Steinhagen immer am 10. März die tibetische Flagge.

Warum zeigen Sie Flagge für Tibet?

In erster Linie wollen wir damit einfach ein Zeichen für die Einhaltung der Menschenrechte setzen. Am Beispiel der Unterdrückung des tibetischen Volkes durch die chinesische Regierung kann man das sehr schön deutlich machen und dafür werben, dass sich die Menschen in demokratischen Systemen dafür einsetzen, dass die Menschenrechte beachtet werden und mehr Menschen auf unserem Globus auch ihre Freiheitsrechte bekommen und nicht mehr unterdrückt werden. Wir bekräftigen damit das Recht der Tibeter auf Selbstbestimmung.

Wie begehen Sie den 10. März?

Wir haben das immer recht unterschiedlich gehandhabt. Vom Aufziehen eines großen Bildes eines tibetischen Mönchs am Rathaus bis hin zu Büchertischen und Informationsarbeit. Dabei achten wir darauf, dass all unsere Aktionen auch immer medienwirksam begleitet werden. Ich setze mich auch ganz persönlich für entsprechende Presseberichterstattung ein und mache unseren Einsatz damit transparent. Bemerkenswert ist, dass wir dafür ausnahmslos positive Reaktionen aus der Bevölkerung bekommen haben. Die Bürgerinnen und Bürger sagen: „Ja, man muss ein Zeichen für Tibet und die Menschenrechte setzen, und das ist eine tolle Aktion.“ Insbesondere als wir hier am Rathaus über mehrere Wochen das Bild eines tibetischen Mönchs gezeigt haben, hat das sehr viel Zuspruch in der Bevölkerung gefunden.

Wie ist Ihre persönliche Verbindung zu Tibet?

Ich bin leider noch nie in Tibet gewesen, ich sage immer scherzhaft, dass ich noch nicht groß über Steinhagen hinausgekommen bin. Hier ist mein Lebensmittelpunkt. Aber das heißt ja nicht, dass mir die Tibet-Problematik nicht vertraut wäre. Ich habe natürlich über die Tibet Initiative viele Informationen bekommen und verfolge das politische Geschehen. Auch haben wir hier in Steinhagen schon viele Gäste aus Tibet gehabt. Einige haben Vorträge zu verschiedenen Themen gehalten, und wir haben auch zusammen gesungen – hier bei uns im Ratssaal. Ich habe schon viele

positive Erlebnisse und Begegnungen gehabt und damit einen gewissen Einblick in die tibetische Kultur, in die Lebensverhältnisse und nicht zuletzt in die politische Situation bekommen – also im Laufe der Jahre schon ein bisschen was von Tibet mitbekommen.

Viele Bürgermeister in der Region sind Ihrem Beispiel gefolgt. Warum ist es so wichtig, Flagge für Tibet zu zeigen?

Ja, die Aktion hat mittlerweile wirklich Schule gemacht. Steinhagen war die erste Kommune im Kreis Gütersloh, die geflaggt hat. Mittlerweile sind die, die nicht flaggen, in der Minderheit. Auch der Kreis Gütersloh flaggt inzwischen vor dem Kreishaus. Das hat also schon ein Beispiel gesetzt. Viele haben sich angeschlossen und bemerkt, dass man dadurch keine Probleme bekommt, sondern ganz im Gegenteil, dass man damit wirklich ein positives Zeichen setzt und auch ein Zeichen der Solidarität für das Volk in Tibet. Aus meiner Sicht müssen gerade Bürgermeister für Demokratie und Freiheit eintreten. Dafür stehen wir, dazu sind wir verpflichtet. Und damit kann man auch deutlich ein Zeichen setzen, wenn man Flagge für Tibet zeigt.

Herzlichen Dank für Ihr Engagement, Herr Besser! Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Aktionen.

// INTERVIEW: Margret Köhre



Klaus Besser ist seit 1996 hauptamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Steinhagen. Am 10. März 2014 hisst er bereits zum 17. Mal die tibetische Flagge.



10. März 2014: FLAGGE ZEIGEN FÜR TIBET!

Am 10. März 2014 ist es wieder soweit. Bereits zum 19. Mal ruft die Tibet Initiative Deutschland e.V. Bürgermeisterinnen und Bürgermeister dazu auf, Flagge für Tibet zu zeigen. Aus Solidarität mit dem tibetischen Volk hissen am 10. März deutsche Städte, Gemeinden und Landkreise auf Rathäusern und öffentlichen Gebäuden die tibetische Flagge. Sie bestärken damit das legitime Recht der Tibeter auf Selbstbestimmung und protestieren gegen die Menschenrechtsverletzungen in Tibet sowie gegen die fortschreitende Zerstörung der tibetischen Kultur, Religion und Identität. Damit senden sie ein starkes Zeichen der Solidarität nach Tibet und ein wichtiges Signal an die deutsche Öffentlichkeit und Politik.

Als die Kampagne vor fast zwei Jahrzehnten von Monika Deimann-Clemens in Deutschland gestartet wurde, waren gerade einmal 21 Städte dabei, drei Jahre später waren es schon über 300. Heute beteiligen sich über 1.000 Städte, darunter auch die Landeshauptstädte Hannover, Magdeburg, Potsdam, Saarbrücken und Wiesbaden sowie das Landesparlament in Bremen. 18 Jahre lang lag die Flaggen-Kampagne in vornehmlich ehrenamtlichen Händen. Bis einschließlich 2013 hielt Monika Deimann-Clemens im hessischen Altenstadt die Fäden zusammen: Sie koordinierte alle Aktivitäten von der Akquise, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zum Versand der Tibet-Flaggen. Begleitet wurde sie über die Jahre von zahlreichen engagierten TID-Mitgliedern. Zum Kernteam gehörten dabei über viele Jahre Martha Fichtinger und Gisela

Dücker, die unter anderem für die mühevolle Datenbereinigung gesorgt und bei der Akquise mitgeholfen haben. Denn der Zusage einer Stadt oder Gemeinde geht oftmals ein langwieriger Recherche- und Kommunikationsprozess voraus, bei dem nicht zuletzt auch zahlreiche Telefonate geführt werden müssen. Eine solche Arbeit gelingt nur in einem gut koordinierten Team. Wir möchten dem Team um Monika Deimann-Clemens herzlich für den unermüdlichen Einsatz danken!

Kampagne mit neuem Gesicht und starker Stimme

2014 geht die Kampagne mit neuem Gesicht an den Start. Mit einem eigenen Logo, eigener Kampagnenwebsite, Kampagnenvideos und vielfältigen Möglichkeiten zum Aktivwerden sollen Städte und Gemeinden aber auch Bürgerinnen und Bürger noch stärker auf die Kampagne aufmerksam gemacht und zur Beteiligung motiviert werden.

Unterstützt werden wir dabei von starken prominenten Stimmen. Henning Scherf, ehemaliger Bürgermeister und Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen, übernimmt in diesem Jahr zum ersten Mal die Schirmherrschaft. Henning Scherf hat unsere Tibet-Arbeit schon mehrfach unterstützt: *„Wir wollen Tibet nicht vergessen. Immer mehr Menschen in aller Welt drängen auf das Selbstbestimmungsrecht, die Achtung der Menschenrechte und den Schutz der Kultur in Tibet. Auch in Deutschland zeigen wir Flagge für Tibet. Über 1.000 Städte*

MACHEN SIE MIT!

Ihre Stadt ist noch nicht dabei?

In fünf Schritten zum Ziel – auf unserer Kampagnenwebsite finden Sie einen **Leitfaden und vielfältiges Aktionsmaterial**, damit auch Ihre Stadt bald flaggt: www.tibet-flagge.de

Oder treten Sie mit uns in Kontakt, wir unterstützen Sie gern: aktion@tibet-initiative.de

Zeigen Sie auch persönlich Flagge!

Entnehmen Sie der Heftmitte die Tibet-Flagge, machen Sie ein Foto von sich mit der Flagge. Wir veröffentlichen Ihr persönliches Zeichen der Solidarität auf unserer Website. Schicken Sie das Foto einfach an: aktion@tibet-initiative.de

Flaggen Sie auf Ihrer Website und auf Facebook: Web-Banner und Facebook-Titelbild finden Sie als Download auf: www.tibet-flagge.de

Flaggen Sie am Balkon, am Fenster, am Auto oder am Revers. Ein **vielfältiges Angebot von Flaggen** gibt es in unserem Tibet Online Shop: www.tibet-online-shop.de

Unterstützen Sie diese Kampagne mit einer Spende

Spendenkonto

Tibet Initiative Deutschland e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE96 1002 0500 0003 2423 03
BIC-Code: BFSWDE33BER
Stichwort: „Flagge zeigen“



www.tibet-flagge.de

und Gemeinden flaggen am 10. März 2014 das tibetische Symbol und setzen damit ein starkes Zeichen der Solidarität mit dem tibetischen Volk.“

Flagge für Tibet zeigen auch die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags und langjährige Tibet-Freundin Claudia Roth (Bündnis 90/DIE GRÜNEN), die Vorsitzende des Tibet-Gesprächskreises im Deutschen Bundestag Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD), der chinesische Dissident, Schriftsteller und Träger des Friedenspreises des deutschen Buchhandels Liao Yiwu, die Sängerin Judith Holofernes und die Schauspieler Ralf Bauer und Benno Fürmann.

Deutschland zeigt Flagge für Tibet – Machen Sie mit!

Obwohl sich die Kampagne zunächst an Städte, Gemeinden und Landkreise richtet, ist hier insbesondere auch das Engagement jedes Einzelnen gefragt. Die Möglichkeiten des Aktivwerdens sind dabei vielfältig: Die neue Website bietet unter anderem Material an, mit dem man am 10. März 2014 persönlich Flagge zeigen kann, zum Beispiel mit Flaggen-Webbannern und Facebook-Profilbildern. In unserem Tibet-Online-Shop gibt es zudem ein vielfältiges Angebot von Tibet-Flaggen für den Balkon, das Auto oder das Revers.

Das Kampagnenteam hat aber auch einen detaillierten Aktionsleitfaden zusammengestellt, damit aktive Bürger ihre eigenen Städte und Gemeinden ansprechen und zum Mitma-

chen auffordern können. Wir freuen uns, wenn Sie aktiv werden wollen, und stehen gerne mit Rat und Tat zur Seite. Alle Ansprechpartner finden Sie auf der Website.

Bis eine Stadt flaggt, sind verschiedene Schritte nötig. Doch dass sich der Einsatz lohnt, zeigt das Beispiel aus Halle/Saale. Dort erhielt unser engagiertes TID-Mitglied Jacqueline Klaus von der Stadt Halle zunächst eine Absage mit Hinweis auf die Flaggenverordnung. Doch Jacqueline hat sich davon nicht beeindrucken lassen, sondern alle ihr in Halle bekannten Vereine angeschrieben, Freunde und Bekannte sowie die Uni Halle mobilisiert, sich schriftlich an die Stadtverwaltung zu wenden. Betreff: Wir wollen, dass die Stadt Halle flaggt! Sie hat Politiker aller Stadtratsfraktionen besucht und die Medien über die Kampagne informiert. Seit April 2013 gibt es einen Stadtratsbeschluss, dass Halle jetzt jährlich die tibetische Flagge hisst. Ein toller Erfolg einer Einzelaktivistin!

Das Engagement einzelner Aktiver vor Ort ist für den Erfolg der Kampagne „Flagge zeigen für Tibet“ von unschätzbarem Wert. Genauso wie der Einsatz von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, die mitmachen und für unsere Kampagne in ihren Kreisen werben. Ihnen allen ist es zu verdanken, dass die Zahl der flaggenden Städte, Gemeinden und Landkreise in Deutschland jährlich wächst. Dafür bedanken wir uns und freuen uns gemeinsam mit allen Teilnehmern und Beteiligten auf einen erfolgreichen 10. März 2014.

UNCHAIN THE TRUTH

Weltweite Kampagne für Dhondup Wangchen



„Wenn mir bewusst wird, dass Tibeter und Nicht-Tibeter sich für die Menschenrechte und die Tibet-Frage und insbesondere für meinen Mann engagieren, weiß ich, dass ich nicht allein bin. Das macht mir Mut.“

Lhamo Tso, Ehefrau von Dhondup Wangchen

Der Einsatz für den politischen Gefangenen Dhondup Wangchen geht in eine neue und hoffentlich letzte Runde. 2014 endet seine 6-jährige Haftstrafe. Ob, wann und in welcher Verfassung Dhondup Wangchen freikommen wird, ist jedoch nicht bekannt. Sechs Jahre chinesisches Arbeitslager und Gefängnis, das bedeutet: Isolation, schwere Misshandlungen, Zwangsarbeit, mangelnde medizinische Versorgung und Ernährung sowie fehlender Rechtsbeistand. Das alles wird zwangsläufig Spuren hinterlassen haben.

Jetzt heißt es, für die weltweite Tibet-Bewegung, ein weiteres Mal ihre Stimme für Dhondup Wangchen zu erheben. Die internationale Kampagne „Unchain the Truth“ (dt. „Befreit die Wahrheit“) setzt sich dafür ein, dass Dhondup Wangchen umgehend und bei stabiler Gesundheit freikommt und zu seiner Familie zurückkehren kann.

Dhondup Wangchen, Regisseur des international bekannt gewordenen Dokumentarfilms „Leaving Fear Behind“ (dt. „Die Angst überwinden“), wurde im März 2008 in der Provinz Qinghai von chinesischen Sicherheitskräften festgenommen. Über ein Jahr blieb sein Schicksal unbekannt. Schließlich befand man ihn am 28. Dezember 2009 in einem geheimen Gerichtsverfahren wegen „Staatsgefährdung“ für schuldig und verurteilte ihn zu 6 Jahren Haft. Hintergrund für seine politische Verfolgung ist, wie häufig in Tibet, ein mutiger Akt der Verteidigung der Meinungsfreiheit: Wangchen hatte 2007 zusammen mit dem Mönch Jigme Gyatso weite Teile Tibets

bereist und 100 Interviews mit Tibetern aufgezeichnet, die sich trotz drohender Verfolgung offen über ihre Lebenssituation im besetzten Tibet äußern. Das Rohmaterial konnte noch vor Beginn der schweren Unruhen im März 2008 außer Landes geschafft werden.

Dhondup Wangchens Cousin, Gyaljong Tsetrin, und seiner Schweizer Organisation „Filming for Tibet“ ist es zu verdanken, dass aus dem gesammelten Material ein eindrucksvolles Zeitzeugnis wurde, dem es gelingt, entgegen der herrschenden massiven Nachrichtensperre in Tibet und entgegen der chinesischen Propaganda, ein wahres Bild von der Situation der Tibeter in Tibet zu zeichnen: Die Interviewten berichten von der alltäglichen Unterdrückung und Diskriminierung unter der chinesischen Herrschaft, nehmen Stellung zu den Olympischen Spielen 2008 in Peking und sprechen darüber, welche Bedeutung der Dalai Lama und seine Rückkehr nach Tibet für sie haben.

Seit seiner Verhaftung setzen wir uns kontinuierlich zusammen mit Tibet-Organisationen weltweit und mit Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International und Human Rights Watch für Dhondup Wangchens Freilassung ein. Mit zahlreichen Mahnwachen, Unterschriftenaktionen und Filmvorführungen haben wir die Öffentlichkeit, Medien und Politik immer wieder informiert. Zuletzt haben wir mit bundesweiten Aktionen am 10. Dezember, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, auf sein Schicksal aufmerksam gemacht. Dhondup Wangchens Frau Lhamo Tso und ihre gemeinsamen vier Kinder leben seit März 2013 in den USA. Davor lebten sie in Dharamsala, Nordindien.

Lhamo Tso ist eine couragierte Frau, die sich über all die Jahre mit voller Kraft und allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für ihren Mann eingesetzt hat. Seit 2010 reist sie immer wieder in verschiedene Länder, um zusammen mit Tibet-Organisationen vor Ort auf das Schicksal ihres Mannes aufmerksam zu machen und die Regierungen um Unterstützung zu bitten. Auf unsere Einladung hin war sie im Oktober 2010 auch in Berlin. Wenn man ihr begegnet, wirkt Lhamo Tso eher zurückhaltend, fast schüchtern. Doch sobald sie beginnt, über ihren Mann zu sprechen, wird ihre Stimme kraftvoll und fordernd. „In Tibet gibt es Tausende politische Gefangene“, sagt sie in einem Interview mit der TID, „von vielen weiß man nicht einmal, ob sie überhaupt noch leben oder nicht vielleicht schon längst tot sind.“ Damit dies nicht auch Dhondup Wangchens Schicksal wird und damit die Welt auch von den vielen anderen politischen Gefangenen erfährt, kämpft sie seit vielen Jahren unermüdlich zusammen mit der TID und unzähligen Unterstützern weltweit.

→ Lesen Sie auch [Free Me! Dhondup Wangchen](#) auf S. 25!



FREE ME!

DHONDUP WANGCHEN



Dhondup Wangchen, tibetischer Filmemacher, wurde im März 2008 verhaftet und im Dezember 2009 für seinen Dokumentarfilm „Leaving Fear behind“ zu sechs Jahren Haft verurteilt. 2014 endet offiziell seine Haft. Doch wir sind sehr besorgt um ihn und sein Schicksal. Appellieren Sie gemeinsam mit uns an den Direktor des Gefängnisses von Qinghai, dafür zu sorgen, dass Dhondup Wangchen in einem stabilen Gesundheitszustand entlassen wird und sicher zu seiner Familie zurückkehren kann.

Zwischen 2009 und 2010 haben wir der chinesischen Botschaft sowie dem Auswärtigen Amt über 20.000 Unterschriften für Dhondup Wangchens Freilassung überreicht. Unser Einsatz für Dhondup Wangchen geht unvermindert weiter, unterstützen Sie uns dabei!

Bitte unterschreiben Sie jetzt:
www.tibet-initiative.de/de/aktionen

Mit unserer **FREE ME-Kampagne** setzen wir uns kontinuierlich und gezielt für politische Gefangene in Tibet ein.

TEAM TIBET 2013

Tibet auf dem Siegerpodest!



Auch 2013 sind sportlich Aktive für Tibet an den Start gegangen und waren dabei sehr erfolgreich: Mit über 100 Läufern und Radfahrern bei 25 Wettkämpfen hat unser TEAM TIBET zusammen eine Strecke von insgesamt 3.400 km zurückgelegt und damit die Zahl vom letzten Jahr mehr als verdreifacht!

Allein beim München Marathon gingen über 60 Läufer, Profis wie Freizeitsportler, für Tibet an den Start. Besonders erfolgreich waren die Staffel-Läufer, die unter der Anleitung der DOSB Sportphysiotherapeutin Brigitte Schmailzl auf Sieg gelaufen sind und den hervorragenden 3. und 4. Platz belegt haben.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern unseres TEAM TIBET, die auf diese Weise ihren langen Atem für Tibet gezeigt haben, und freuen uns auf eine weitere erfolgreiche Saison im Jahr 2014.

Auch Sie können Teil des TEAM TIBET werden!

Infos zur Aktion: www.tibet-initiative.de/de/aktionen/

// Anna Momburg-Vanderpool



Nein zu China im UN-Menschenrechtsrat! Flashmob am Brandenburger Tor

26.10.2013: Wie vereinbart treffen wir uns um 13 Uhr am Holocaust-Mahnmal. Wir sind an die 40 Personen, darunter viele junge Leute, einige Tibeter, und sogar jemand aus Hamburg ist unserem Facebook-Aufruf gefolgt. Das Wetter ist viel besser als erwartet. Während wir in Kleingruppen den Ablauf der geplanten Aktion durchspielen, sind Julia und Urs mit der Polizei beschäftigt. Die Aktion ist nicht angemeldet, daher dauern die Gespräche viel länger als vorgesehen. Mit Jasper, der uns filmen wird, sehe ich mir noch einmal den Pariser Platz an. Langsam macht sich Nervosität breit. Da erscheint Julia etwas atemlos, mit der Polizei scheint soweit alles geklärt, es kann losgehen. Gegen 14 Uhr machen wir uns auf den Weg zum Brandenburger Tor, ich laufe vorneweg, vor Aufregung viel zu schnell. Moritz mahnt zur Ruhe, ist zuversichtlich. Auf dem Pariser Platz angekommen, mischen wir uns unter die Passanten und fallen auf ein Zeichen nach und nach wie Domino-Steine zu Boden. Reglos liegen wir da, die fünf Minuten wirken wie eine kleine Ewigkeit. Durch die geschlossenen Augen dringen warm die Sonnenstrahlen, die

Tibet-Flaggen flattern über uns im Wind. Drumherum ist ein Gewirr von Stimmen zu hören, Verwunderung von manchen Seiten, von anderen Gleichgültigkeit („Ach, schon wieder so Tibet-Aktivisten“) aber auch Sympathie. Ein paar Passanten schließen sich spontan an und vergrößern den Kreis. Dann hört man Moritz: „Stand up for Tibet!“ rufen, der Ruf, der wie ein Echo von denen kommt, die langsam aufstehen. Erst da nehme ich alles um mich herum wieder wahr: Die Kameraleute, den gewachsenen Kreis von Leuten um uns herum und Kerstin und Jan, die unser Banner entrollt haben, auf dem „China fails Human Rights – Stand up for Tibet!“ zu lesen ist. Von selbst stellen sich einige mitsamt Tibet-Flaggen neben das Banner. Es fühlt sich nach Gemeinschaft und Freude an, trotz der Ernsthaftigkeit. „Um 19:30 Uhr sind wir im rbb zu sehen“, ruft Julia mir noch zu. Ich bin gespannt. Unser Video zur Aktion findet ihr hier: www.tibetjugend.de

// Claudia Sauer mann

Ein Jahr Tibet Jugend

2013 war ein Jahr voll kreativer und spannender Aktionen von und mit der Tibet Jugend. Am 10. März haben wir an der chinesischen Botschaft in Berlin mit einer Flaggenperformance die einzelnen Elemente der Tibet-Flagge vorgestellt. Im April trafen wir uns zum zweiten bundesweiten Aktionstreffen in München. Frisch motiviert starteten wir eine Plakataktion zum Geburtstag des immer noch vermissten Panchen Lama mit dem Aufruf, sich bei der chinesischen Botschaft nach seinem Schicksal zu erkundigen. Den neuen chinesischen Premierminister Li Keqiang begrüßten wir zusammen mit der TID-Regionalgruppe Berlin und den Berliner Tibetern bei seinem ersten Staatsbesuch mit Bannern und einem tibetischen Flaggenmeer. Pünktlich zum G20-Gipfel in St. Petersburg packten wir für Bundeskanzlerin Merkel einen Tibet-Koffer. Beim Lobby Day in München trafen wir den damaligen Bundestagsabgeordneten der Grünen Jerzy Montag zum Gespräch über Tibet. Und ebenfalls in München machten wir bei einer FDP-Wahlkampfveranstaltung auf die anhaltend schlechte Lage in Tibet und die Selbstverbrennungen aufmerksam. Den Sommer nutzten einige von uns, um beim SFT/VTJE Action Camp in der Nähe von Düsseldorf junge Aktivisten aus der ganzen Welt kennenzulernen und gemeinsam neue Strategien für die Tibet-Arbeit zu entwickeln. Im Herbst dieses Jahres trafen wir uns bereits zum dritten bundesweiten Aktionstreffen in Berlin und haben auch gleich einen Flashmob am Brandenburger Tor gestartet. Unsere Botschaft: Nein zu China im UN-Menschenrechtsrat! Auch am globalen Aktionstag gegen die Hotelkette InterContinental haben wir uns aktiv beteiligt und InterContinental dazu aufgefordert, den Bau des geplan-



ten Lhasa Paradise Hotels zu unterlassen. Denn damit billigt InterContinental letztlich die verheerende Tibet-Politik der chinesischen Regierung.

Gediegen und besinnlich sollte unsere vorerst letzte Aktion im Jahr 2013 sein. Am Internationalen Tag der Menschenrechte haben wir Glückskekse gebacken und mit Botschaften über Tibet gefüllt. Diese haben wir dann vor dem KaDeWe in Berlin verteilt und Unterschriften für den politischen Gefangenen Dhondup Wangchen gesammelt.

So aufregend und vielfältig das Jahr 2013 für die Tibet Jugend war, so spannend und abwechslungsreich soll es im Jahr 2014 weitergehen. Vielleicht machst du ja auch demnächst mit? Wir freuen uns auf dich!

// Zarah Heinecke

Veranstaltungen mit Xu Pei in Karlsruhe und Tübingen

Die in Tibet geborene Chinesin und Exilschriftstellerin Xu Pei hat Ende September in Karlsruhe eindrücklich über den Tibet-Konflikt und seine Ursachen gesprochen. Diese erste Veranstaltung der Tibet Jugend in Karlsruhe war sehr gut besucht und endete mit einer regen Diskussion. Auch in Tübingen organisierte die Tibet Jugend gemeinsam mit der TID-Regionalgruppe Neckar/Alb einen Vortragsabend. Wir bedanken uns bei Xu Pei für ihren Einsatz für Tibet und freuen uns auf weitere Aktionen!

// Ilias Rahimi

EINLADUNG! BUNDESWEITES AKTIONSTREFFEN

Jetzt mitmachen und gleich anmelden für das nächste bundesweite Aktionstreffen:
11. – 13. April 2014 in Freiburg

KONTAKT UND INFOS:
jugend@tibet-initiative.de

www.tibetjugend.de
www.facebook.com/TibetJugend

„Mehr als nur ein symbolischer Akt“

Spanische Justiz ermittelt wegen Völkermord gegen Hu Jintao

Am 9. Oktober 2013 hat der Nationale Gerichtshof in Madrid eine Anklage gegen den ehemaligen chinesischen Staats- und Parteichef Hu Jintao wegen des Verdachts auf „Völkermord in Tibet“ zugelassen. Damit kann Hu bei Auslandsreisen festgenommen und verhört werden. Seine ausländischen Bankkonten können eingefroren werden. **Klemens Ludwig** sprach mit **Alan Cantos** von der spanischen Tibet-Organisation „Comite de Apoyo al Tibet“ (CAT), die sich in diesem Fall sehr engagiert hat.

Es ist sehr ungewöhnlich, dass ein Land die strafrechtliche Verfolgung von Personen erlaubt, die in ihrem eigenen Machtbereich schwere Menschenrechtsverletzungen begangen haben. Warum ist so etwas in Spanien möglich?

Das ist gar nicht so ungewöhnlich. Seit dem 16. und 17. Jahrhundert gibt es Hunderte, wenn nicht Tausende solcher Fälle, zum Beispiel gegen Piraten; ganz zu schweigen von den Nürnberger Prozessen. Spanische Anwälte, Richter, Gesetzgeber und Opfer-Organisationen gehörten einfach zu den Ersten, die sich auf dieses Terrain begeben haben. Die Anklage gegen den ehemaligen chilenischen Präsidenten Pinochet hat Tyrannen und Diktatoren erstmals deutlich gemacht, dass sie nicht einfach unbelehrt in London oder sonst wo einkaufen gehen können. Das Problem ist, dass nur wenige dieser Fälle auf den Titelseiten der Zeitungen erscheinen, denn

sie ereignen sich zumeist in politisch „unbedeutenden“ Staaten. Beachtung finden diejenigen Fälle, die sich gegen mächtige Länder richten. Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind per Definition Verbrechen, die sich gegen uns alle richten, gegen die Menschlichkeit, und da spielt es keine Rolle, wo das geschieht.

Dennoch gibt es diese Praxis heute nur in Spanien. Was unterscheidet Spanien von anderen Nationen, die es niemals wagen würden, einen ehemaligen chinesischen Staatschef anzuklagen?

Ironischerweise befindet sich Spanien gerade mitten in einer Liebesgeschichte mit China – Liebe im Sinne eines wirtschaftlichen und kulturellen Austausches, wogegen wir keine grundsätzlichen Einwände haben. Das Problem sind die Kosten dieses Austausches. Über wie viele Verbrechen wird der Mantel des Schweigens gelegt? Wie häufig schauen wir weg bei Menschenrechtsverletzungen in China und Tibet? Das sollte aber nicht der Preis für die Freundschaft mit China sein! Um auf die Frage zurückzukommen, Spanien unterscheidet sich politisch nicht von anderen Staaten, die sich China anbieten; es unterscheidet sich nur in der Anwendung internationaler Rechtsgrundsätze, wonach Verbrechen gegen die Menschlichkeit, wo immer sie geschehen, von unserer Justiz verfolgt werden können. Das Instrumentarium steht anderen modernen Demokratien auch zur Verfügung;

denken Sie an die UN-Konventionen gegen Völkermord oder Folter. Wir haben das so lange erfolgreich angewandt, bis die Supermächte, die den UN-Sicherheitsrat kontrollieren, sich darüber beschwert haben.

Gibt es Druck seitens spanischer Parteien, die Praxis, die ja manche bilaterale Beziehungen stört, abzuschaffen?

Ja, den gibt es. 2009 zielte eine Regierungsinitiative darauf ab, solche Verbrechen nur zu verfolgen, wenn Spanier die Opfer waren; was völlig dem universellen Charakter dieser Grundsätze widerspricht. Ich sehe darin eine der dunkelsten Stunden unserer Demokratie, denn es ging ja um nichts anderes, als unangenehme Verfahren zu verhindern. Diese illegale Reform hat auch dazu geführt, ein Verfahren, das Tibet betraf, einzustellen, doch wir wehren uns vor dem Verfassungsgericht dagegen.

Welche Reaktionen gab es von chinesischer Seite auf die Initiative des Obersten Spanischen Gerichts?

Natürlich gab es die üblichen Klagen über „Einmischung in innere Angelegenheiten“ und „Spaltung des Mutterlandes“. Damit sollte unsere Regierung eingeschüchtert werden, falls die Anklage nicht gestoppt würde. Die chinesische Botschaft wurde bei unserem Außenministerium vorstellig, doch dort verwies man sie auf die Gewaltenteilung, und dass die Politik nicht Einfluss auf die Justiz nehmen

könnte. Als ein Sprecher des Außenministeriums gefragt wurde, wie das Gespräch verlaufen sei, erklärte er mit ironischem Unterton, „sie wirkten nicht sehr überzeugt“. Was hinter den Kulissen geschieht, kann ich nicht beurteilen, aber ich gehe davon aus, dass Druck ausgeübt und mit dem Abbruch wirtschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit gedroht wird. Ob unsere juristische Praxis tatsächlich zu wirtschaftlichen Sanktionen geführt hat, lässt sich schwer beurteilen. Es gibt viele Gründe, ein Wirtschaftsabkommen zu kündigen oder eine Kooperation zu beenden.

Welche Konsequenzen hat die Anklageerhebung gegen den chinesischen Ex-Präsidenten Hu Jintao für die spanische Gesellschaft?

Dieser jüngste Schritt ist eine große Hoffnung für alle Opfer von schweren

Menschenrechtsverletzungen und deren Familien. Insofern ist es auch ein sehr gutes Signal für unsere Demokratie. Die Richter haben sich auf die Seite des Rechts und der Prinzipien gestellt, nicht des politischen und wirtschaftlichen Opportunismus. Das ist auch für unsere Gesellschaft eine ganz wichtige Botschaft. Die Straflosigkeit der chinesischen Regierung vor dem Hintergrund der Verbrechen in Tibet ist – wenn auch nicht gebrochen – so doch heftig erschüttert worden. Nun drohen den Verantwortlichen Gefängnisstrafen. Das ist mehr als nur ein symbolischer Akt.

Herzlichen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg bei Ihrem Einsatz für Gerechtigkeit.

// INTERVIEW: Klemens Ludwig



Alan Cantos (l.) mit dem ehemaligen politischen Gefangenen Palden Gyatso

Menschliche Werte leben

**Der Dalai Lama
in Hamburg**

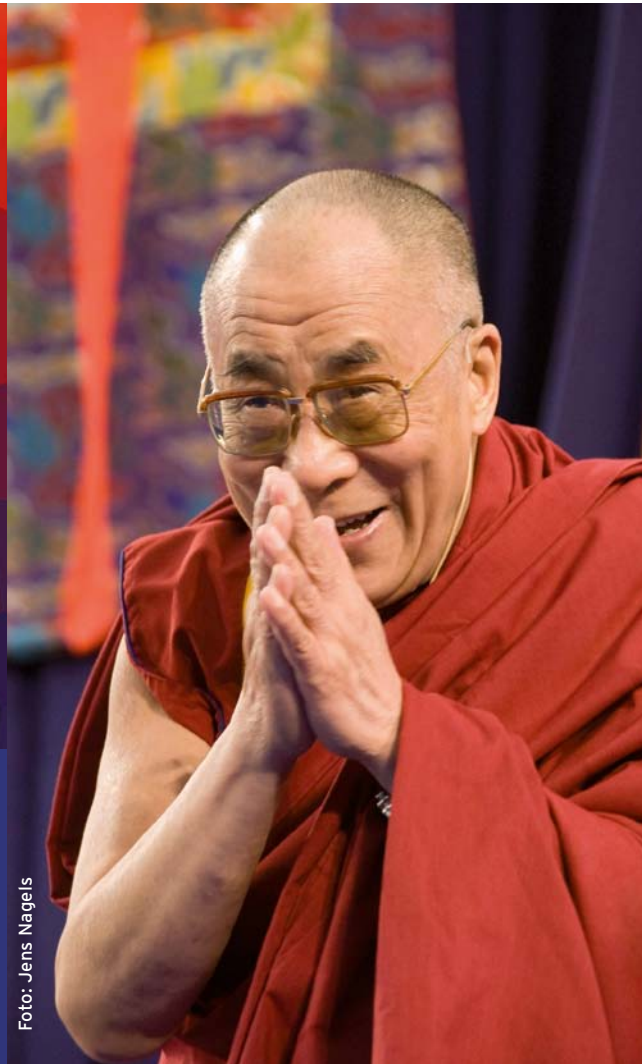
23. bis 26. August 2014

Information und Karten: www.dalailama-hamburg.de

Die Veranstaltung ist gemeinnützig. Gastgeber ist das Tibetische Zentrum e.V. unter der Schirmherrschaft S.H. des Dalai Lama. Veranstalter ist Tibetisches Zentrum Event gGmbH. Telefonische Kartenbestellung über Paylogic: +49-1805 554968 (0,14 Euro pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobiltarife weichen ab)


Tibetisches Zentrum
Event gGmbH

Foto: Jens Nagels





Martin Thöni: Gesichter des Himalaja

Weishaupt Verlag, Gnas 2012,
296 S., 432 farb. Abb., dt.-engl., 58 Euro

Bisweilen benötigen auch rührige Tibet-Aktivistinnen einen Motivationsschub. Das kann eine Reise in die tibetischen Enklaven außerhalb des besetzten Kernlandes sein, der direkte Kontakt mit den Menschen oder ein besonderes Buch. Letzteres hat der Südtiroler Geologe Martin Thöni vorgelegt, der den gesamten Kulturraum des Himalaja seit vier Jahrzehnten bereist. *Gesichter des Himalaja* legt eindrucksvoll Zeugnis davon ab. Thöni nimmt den Leser und Betrachter mit auf eine faszinierende Reise von Afghanistan im Westen bis in Tibets Osten. Ladakh, die Kailash-Region, der Changtang, das Sotlej-Tal und Nepal sind weitere Stationen. Was nach den klassischen Routen klingt, wird durch das tiefe Wissen und die Erfahrung des Autors sowie durch seine beeindruckenden Fotografien zu einem besonderen Genuss.

Es beginnt in Afghanistan, das heute im Bewusstsein selbst der Tibetfreunde nichts mit dem Buddhismus zu tun hat. Erst als die Taliban 2001 die bis zu 53 Meter hohen, alten Buddha-Statuen im Bamiyan-Tal sprengten, ahnte die Weltöffentlichkeit, dass es dort ein buddhistisches Erbe gegeben haben muss. Thöni war 1972 in Bamiyan, und seine Aufnahmen geben Einblicke in eine Kultur, die es heute nicht mehr gibt.

Auch auf der weiteren Reise vermitteln die Bilder der Menschen sowie der zeitlosen Landschaft ein Gefühl von Würde und Erhabenheit, das im Kontrast steht zu dem hektischen Treiben, das die chinesische Besetzung nach Tibet gebracht hat; von der Repression ganz zu schweigen.

Zur Besetzung Tibets findet er klare Worte: „Zu keinem Zeitpunkt in der Geschichte war Tibet – nach internationalem Recht – ein Teil Chinas! Das Unrecht der gewaltsamen Besetzung, gefolgt von der Zerteilung des Landes, Völkermord an den Tibetern, der weitgehenden Zerstörung der traditionellen tibetischen Kultur, Raubbau an der Natur und neuerdings der Unterwanderung durch Millionen chinesischer Siedler könnte bestenfalls durch die Zuerkennung einer echten Autonomie [...] teilweise wieder gutgemacht werden.“

// Klemens Ludwig

Hallo liebes Redaktions-Team,

durch die modernere Aufmachung des Brennpunktes ist die Attraktivität, die Übersichtlichkeit und die Lesbarkeit wesentlich verbessert worden. Auch wenn die Kontaktdaten der RGs und KSt auf der TID-Website ersichtlich sind, wäre zu überlegen, ob diese Daten noch am Schluss – in Kurzform – Platz finden könnten. Ich plädiere dafür, das Logo auf der Titelseite zu integrieren.

Mit den besten Grüßen

Karl-Heinz Balz, Sprecher der TID-Regionalgruppe Karlsruhe

Liebe Redaktion,

mir gefällt der Aufbau des Brennpunktes sehr gut. Übersichtlich und modern. Inhaltlich auch top; besonders der Artikel von Klemens Ludwig mit Zahlen und Bildern. Besonders spannend war das Interview mit Amy Heller, die ja nah am Geschehen ist und mal eine ganz andere Sicht darstellt; das zeugt von eurem/ unserem Selbstbewusstsein, wenn man solchen Personen auch Raum gibt. Ich bin in einem Buddhismus aktuell-Heft (04/2003) über einen Artikel von Gesine Belser zum Thema „Kommerzialisierung Kailash“ gestoßen. Es gab auch eine TID-Postkartenaktion hierzu. Im Oktober 2010 konnten die Gepäcktransporter ein Stück ins Tal fahren; dann wurde auf Yaks umgeladen; hässlich war eine Baracken-Siedlung für fröstelnde indische Touristen; die meisten Tibeter und westlichen Trecker schliefen aber im Zelt. Wäre interessant zu wissen, ob es seither Veränderung gab. Vielleicht weiß jemand aus der Leserschaft etwas Neues?

Gruß aus Stuttgart, Simone Webster

Liebe Redaktionsmitglieder,

einfach klasse!! Der neue Brennpunkt Tibet gefällt mir auch von seiner Aufmachung her wesentlich besser als der alte!!! Super Arbeit!!

Liebe Grüße an alle

Josef Schmid, TID-Kontaktstelle Deggendorf

Liebe Leserinnen und Leser, wir bedanken uns herzlich für die Rückmeldungen und freuen uns auf weiteres Feedback:
redaktion@tibet-initiative.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Tibet Initiative Deutschland e.V.
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin | Germany
TELEFON: + 49 (0)30 – 42 08 15 21
FAX: + 49 (0)30 – 42 08 15 22
office@tibet-initiative.de | www.tibet-initiative.de
www.facebook.com/tibetinitiative

BANKVERBINDUNG

Bank für Sozialwirtschaft
KONTO: 3242 303, BLZ 100 205 00
IBAN: DE96 1002 0500 0003 2423 03
BIC-Code: BFSWDE33BER

ANZEIGEN

Michaela Orizu, TEL: 030 – 42 08 15 27
anzeigen@tibet-initiative.de

ABO

Für Mitglieder der Tibet Initiative Deutschland e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Einzelverkaufspreis: 3 EUR, Jahresabonnement:
12 EUR (inkl. Versand), freiwilliger Förderbetrag: 24 EUR
abo@tibet-initiative.de

REDAKTION

Klemens Ludwig (verantwortlich), Nadine Baumann, Gangdab
Duchung, Iris Fricke, Wolfgang Grader, Anja Van Opdenbosch
Kontakt: redaktion@tibet-initiative.de

MITARBEIT

Anna Momburg-Vanderpool, Tsewang Norbu

GESTALTUNGSKONZEPT & LAYOUT

Ann Katrin Siedenburg | www.katigraphie.de

DRUCK

Oktoberdruck AG, gedruckt auf FSC-Papier
(100 % Recyclingpapier)

FOTOS & ABBILDUNGEN

Titel: Flagge zeigen für Tibet / TID; S. 4: ITN; S. 5: ITN /
Bearbeitung Ann Katrin Siedenburg; S. 7: ofo; S. 8: Lhakar-
Kalligraphie von Puntsok Tsering; S. 12: Dechen Pemba;
S. 13 / 14: SFT; S. 15: Natasha Sturny; S. 17: Ben Baker;
S. 20: New School for Democracy; S. 21 / 22: Alexander
Klebe; S. 25: Brigitte Schmailzl; S. 27: Moritz Detel; S. 29:
Ángel López-Soto / CAT; S. 32: Manuel Bauer; soweit hier
nicht anders angegeben TID

ERSCHEINUNGSWEISE

Vierteljährlich (Januar, April, Juli, Oktober); Auflage: 3.000
ISSN: 1865-3456, Redaktionsschluss Nr. 2 | 2014: 20.03.2014

MEDIADATEN

Das Urheberrecht an allen Beiträgen liegt bei der Tibet Initiative Deutschland oder bei den Autoren. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf elektronischen Datenträgern bedürfen der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos können wir leider keine Haftung übernehmen.

Die Tibet Initiative Deutschland (TID) setzt sich seit ihrer Gründung 1989 für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes sowie die Wahrung der Menschenrechte in Tibet ein. Mit bundesweit 60 ehrenamtlichen Regionalgruppen / Kontaktstellen und rund 2.000 Mitgliedern gibt sie Tibet eine starke Stimme.

WIR TRAUERN UM ROBERT FORD – EIN LEBEN FÜR TIBET

Der 1923 geborene Brite Robert Ford war einer von vier Ausländern, die sich zur Zeit des chinesischen Einmarsches in Tibet aufhielten und somit Teil der „imperialistischen Bedrohung“, wie er es später selbst ironisch nannte, waren. Als gelernter Radiotechniker war er frühzeitig an der großen Welt interessiert und bewarb sich bereits als 16-Jähriger für die Air Force. Mit 20 wurde er nach Indien versetzt. Als das unabhängige Tibet 1945 einen Techniker brauchte, der eine drahtlose Verbindung zwischen der Hauptstadt Lhasa und anderen Landesteilen aufbauen sollte, bewarb er sich und bekam die Stelle. Zunächst bewegte er sich zwischen Zentral-Tibet und Sikkim, traf den gerade 14-jährigen Dalai Lama und trat nach der indischen Unabhängigkeit offiziell in den Dienst der Tibetischen Regierung. 1949 ging Ford mit vier jungen Tibetern, die er anlernen sollte, nach Chamdo, der Hauptstadt von Kham. Es war die Zeit, als die kommunistische Volksbefreiungsarmee (VBA) dabei war, den Bürgerkrieg zu gewinnen und sich auf die Invasion in Tibet vorzubereiten. Ford erkannte die Gefahr aus dem Osten, doch er blieb in Chamdo, offenbar auch, weil er die Mobilität der VBA unterschätzt hatte. Im Oktober 1950 eroberten die Chinesen Chamdo und verhafteten ihn wegen „Spionage“. Seine Familie erfuhr erst 1954 davon, und ein Jahr später wurde er schließlich freigelassen. Danach trat er in den diplomatischen Dienst ein. Tibet blieb er immer treu, doch erst nach seiner Pensionierung durfte er sich wieder offen darüber äußern. Das führte zu weiteren Verwicklungen. 1992 wurde er während einer Vortragstour in Indien zunächst unter Hausarrest gestellt und dann des Landes verwiesen, weil der Besuch des damaligen chinesischen Ministerpräsidenten Li Peng kurz bevorstand. Vier Jahre später vermittelte er einen Besuch des Dalai Lama bei Königin Elisabeth. Im hohen Alter von knapp 80 Jahren war er noch Gast der Tibet Initiative Deutschland. An seinem 90. Geburtstag, dem 27. März 2013, überreichten ihm Vertreter der Tibetischen Exilregierung in einer Feierstunde symbolisch sein letztes Gehalt von 100 Tam Srang, das ihm wegen seiner Verhaftung entgangen war. Ein knappes halbes Jahr später, am 20. September 2013, verstarb er in London. //



SEPA – WAS BEDEUTET DAS FÜR UNSERE MITGLIEDER UND UNTERSTÜTZER?

Voraussichtlich ab dem 1. August 2014 gelten im gesamten Euro-Raum neue Regeln für den Zahlungsverkehr. Die Single European Payments Area, kurz SEPA, bringt einige Veränderungen mit sich. Bei Überweisungen und Lastschriften werden die neuen international gültigen Bankcodes IBAN und BIC verwendet. Sie ersetzen die bisherigen Kontonummern und Bankleitzahlen. Bereits erteilte Einzugsermächtigungen, z.B. für den Mitgliedsbeitrag, bleiben gültig. Sie heißen jetzt SEPA-Lastschriftmandat und enthalten einige zusätzliche Angaben, wie die Mandatsreferenznummer und die Gläubiger-ID. Über diese Angaben informiert die Tibet Initiative rechtzeitig vor einer Abbuchung. Die Umstellung erfolgt automatisch. Sie müssen nichts tun. //

BERLIN



10.03.2014

Flagge zeigen für Tibet!

Kundgebung
Treffpunkt: Chinesische Botschaft
Märkisches Ufer 54
Mehr Infos: www.tibet-flagge.de

DARMSTADT

07.03.2014, 10 Uhr
Flaggenhissung mit dem Oberbürgermeister Jochen Partsch
Luisenplatz

08.03.2014, 10 – 16 Uhr
Infostand zum 10. März
Luisenplatz

ESSEN

14.02., 19 Uhr
Die Götterwelt im Tibetischen Buddhismus
Diavortrag von Alfred Röver
VHS, Kleiner Saal
Burgplatz 1

28.03., 19 Uhr
Tibet 2014 – sechs Jahre nach dem letzten Volksaufstand
Diavortrag von Klemens Ludwig
VHS, Kleiner Saal
Burgplatz 1

HECHINGEN

30.03., 17 Uhr
Benefizkonzert für Tibet
Lieder der Deutschen Romantik
Karin Mielich (Mezzosopran)
und Shoko Hayashizaki (Klavier)
Alte Synagoge
Goldschmiedstr. 20

MÖNCHENGLADBACH



08.03., 11 – 13 Uhr
Solidaritätsmahnwache für Tibet
Citykirche am Alten Markt

10.03.
Film: „Kampf um Tibet“
Zeit und Örtlichkeit werden noch bekanntgegeben

MÜNCHEN

04.02., 19 Uhr
TIBET-Abend
Restaurant Yak und Yeti
Blücherstr. 1
(Ecke Arnulfstraße)



10.03., 17 Uhr
Demonstration für Freiheit in Tibet
Generalkonsulat VR China
Romanstraße 107

OSNABRÜCK

06.03., 20 Uhr
Kampf um Tibet
Film mit anschließender Diskussion
und tibetischem Buttertee
Lagerhalle
Rolandsmauer 26

REGENSBURG

12.02., 19:30 Uhr
Bhutan, Land des Bruttozialglücks
Diavortrag von Ulrike Staritz
VHS, Kleiner Saal
Burgplatz

12.03., 19:30 Uhr
Tibet im Exil, ein demokratischer Aufbruch
Diavortrag von Wolfgang Grader
VHS, Kleiner Saal
Burgplatz 1

SCHWÄBISCH HALL

03.04., 19:30 Uhr
Gendün – Die Rückkehr des Panchen Lama
Lesung von Klemens Ludwig
Stadtbibliothek
Neue Straße 7

STUTTGART



Jeden Samstag im Februar und März, 13 – 15 Uhr
TID-Mahnwache für Tibet
am Mahnmal auf dem Stauffenbergplatz
vor dem Alten Schloss

ULM

11.02., 20 Uhr
Wissen über Tibet und China
Die Exilchinesin Xu Pei berichtet
vhUlm, EinsteinHaus

02.04., 20 Uhr
Tibet ohne einen 15. Dalai Lama?
Vortrag von Dr. Luana Laxy
vhUlm, EinsteinHaus



FRANKFURT AM MAIN

24.05.2014, 11 – 17 Uhr
TID-MITGLIEDER-VERSAMMLUNG 2014 MIT VORSTANDSWAHLEN
Haus der Jugend
Deutschherrnufer 12
60594 Frankfurt am Main

25.05.2014, 9 – 12 Uhr
TID-WORKSHOPS IM HAUS DER JUGEND

Workshop 1:
Der sino-tibetische Konflikt:
Geschichte, Entwicklungen,
Ausblick
Leitung: Wolfgang Grader
und Tsewang Norbu

Workshop 2:
Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit
in eurer Region
Leitung: Gabi Albrecht und
Alicia Barreda Pérez

Workshop 3:
Politische Arbeit für Tibet
Leitung: Nadine Baumann
und Jürgen Detel

Die Teilnahme ist kostenlos.
Anmeldung im Aktionsbüro bei
Anna Momburg-Vanderpool:
aktion@tibet-initiative.de



ZÜRICH | SCHWEIZ

14.03., 19:30 Uhr

Tibets Nomaden

Diavortrag mit Klemens Ludwig

Songtsen Haus

Albisriederstr. 379



VADUZ | LIECHTENSTEIN

15.03., 19:30 Uhr

Tibets Nomaden

Diavortrag mit Klemens Ludwig

Liechtensteinisches Gymnasium

Marianumstr. 45



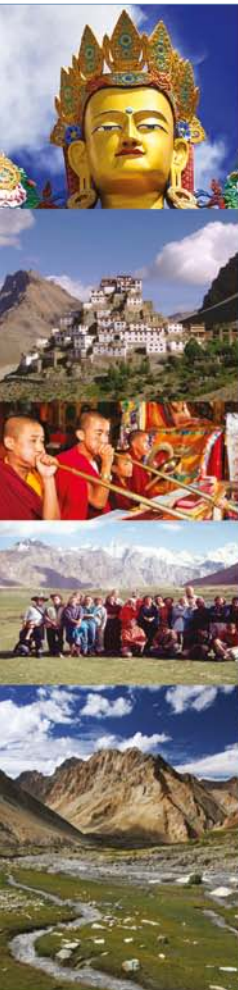
FLAGGE ZEIGEN FÜR TIBET

10. März 2014

Bundesweiter Aktionstag

Alle Infos und Termine:

www.tibet-flagge.de



NEUE WEGE

Reisen Sie 2014 mit dem Chefredakteur von
Brennpunkt Tibet, Klemens Ludwig,
in den tibetischen Kulturkreis!

19.04. - 03.05.2014:

Darjeeling, Sikkim, Kalimpong:
Faszinierende Natur und
tibetisches Erbe

11.07. - 01.08.2014:

Spiti & Ladakh: Trekking und
buddhistische Kultur in
unverfälschter Form

01.08. - 17.08.2014:

Ladakh Festivals hautnah - Eine
Kultur- und Begegnungsreise

Ihr persönlicher
Ansprechpartner
bei NEUE WEGE
Seminare & Reisen:

Wolfgang Keller
w.keller@neuewege.com
Tel: 02226 - 1588 - 201

www.neuewege.com/klemensludwig

www.tibet-online-shop.de

Machen Sie mit am 10. März
Zeigen Sie Flagge für Tibet!
Jetzt im Tibet Online Shop bestellen



STARTER-KIT

„Free Tibet“-Tasche, kleine Tibet-Flagge (30 x 20 cm mit Ösen), 18 „Free Tibet“-Aufkleber, Ansteckpin mit Tibet-Flagge
Aktionspreis 10 Euro*



OUTDOOR-KIT

„Free Tibet“-Tasche, große Tibet-Flagge (140 x 90 cm), „Free Tibet“-Mütze
Aktionspreis 20 Euro*

Bestellungen auf www.tibet-online-shop.de
* Preise inkl. MwSt. zzgl. Versand.

Mit Ihrer Bestellung unterstützen Sie unsere politische Arbeit für Tibet.